



KANTON  
APPENZEL INNERRHODEN



**Sanierung und Erweiterung Bürgerheim Appenzell**  
Projektwettbewerb im selektiven Verfahren

Jurybericht, 13.06.2023

## Impressum

### **Firm Architekten**

Feldkircher und Moosbrugger  
Reutenenstrasse 6  
9042 Speicher

Telefon +41 71 3400247  
[office@firm.ac](mailto:office@firm.ac)  
[www.firm.ac](http://www.firm.ac)

## Inhaltsverzeichnis

|      |                                                     |    |
|------|-----------------------------------------------------|----|
| 1    | Einleitung                                          | 4  |
| 1.1  | Ausgangslage                                        | 4  |
| 1.2  | Projektziele                                        | 4  |
| 1.3  | Wettbewerbsperimeter                                | 5  |
| 2    | Verfahren                                           | 6  |
| 2.1  | Auftraggeberin / Veranstalterin                     | 6  |
| 2.2  | Verfahrensbegleitung und Organisation               | 6  |
| 2.3  | Verfahren                                           | 6  |
| 2.4  | Präqualifikation                                    | 6  |
| 2.5  | Teilnahmeberechtigt                                 | 6  |
| 2.6  | Preisgericht                                        | 7  |
| 3    | Präqualifikation                                    | 8  |
| 3.1  | Teilnahmeberechtigt                                 | 8  |
| 3.2  | Teilnehmende                                        | 8  |
| 4    | Vorprüfung                                          | 9  |
| 4.1  | Allgemein                                           | 9  |
| 4.2  | Prüfungsumfang                                      | 9  |
| 4.3  | Eingegangene Projekte                               | 9  |
| 4.4  | Formelle Vorprüfung                                 | 9  |
| 4.5  | Inhaltliche Vorprüfung                              | 9  |
| 4.6  | Antrag der Vorprüfung                               | 10 |
| 4.7  | Entscheid zur formellen und inhaltlichen Vorprüfung | 10 |
| 5    | Vertiefte Vorprüfung                                | 10 |
| 5.1  | Prüfungsergebnis vertiefte Vorprüfung               | 10 |
| 6    | Beurteilung                                         | 11 |
| 6.1  | Vorgehen                                            | 11 |
| 6.2  | Beurteilungskriterien                               | 11 |
| 6.3  | Erster Beurteilungstag (22.05.2023)                 | 12 |
| 6.4  | Zweiter Beurteilungstag (05.06.2023)                | 13 |
| 7    | Preiserteilung                                      | 13 |
| 8    | Empfehlungen des Preisgerichts                      | 14 |
| 8.1  | Würdigung                                           | 14 |
| 8.2  | Empfehlung Preisgericht                             | 14 |
| 8.3  | Weiterbearbeitung                                   | 14 |
| 8.4  | Ausstellung                                         | 14 |
| 9    | Genehmigung                                         | 15 |
| 10   | Ermittlung Projektverfasser                         | 16 |
| 10.1 | Rangierte Beiträge                                  | 16 |
| 10.2 | Nicht rangierte Projekte                            | 16 |
| 10.3 | Verfasser und Projektbeschriebe rangierte Beiträge  | 17 |
| 10.4 | Beiträge ausgeschieden im 2. Rundgang               | 36 |
| 10.5 | Beiträge ausgeschieden im 1. Wertungsrundgang       | 39 |

## 1 EINLEITUNG

### 1.1 Ausgangslage

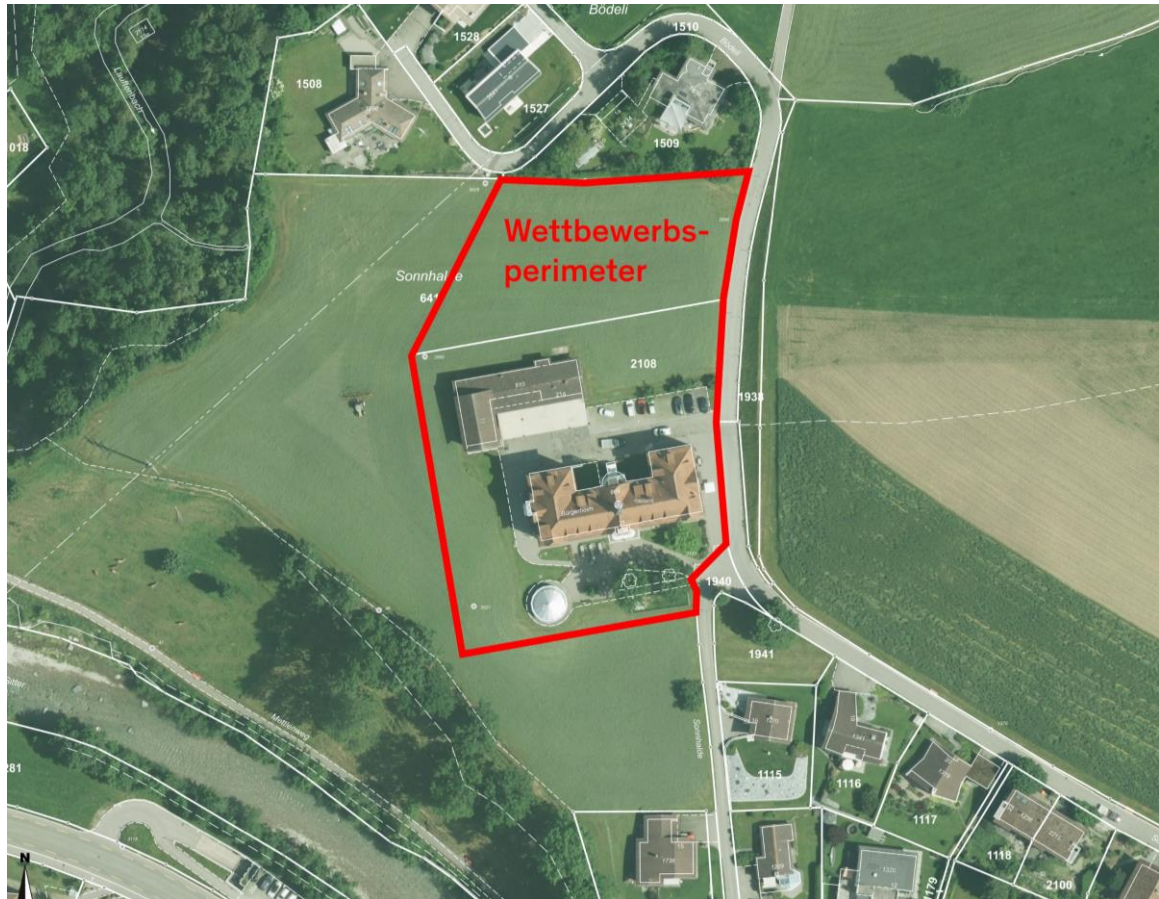
Im bestehenden Bürgerheim sind heute 49 Pflegebetten untergebracht. Ein Grossteil der Bewohnerzimmer entspricht weder in der Grösse noch in der Ausstattung den heutigen Anforderungen. Im Zuge von Machbarkeitsstudien an verschiedenen Standorten wurde u.a. festgelegt, dass in Zukunft neben dem Alters- und Pflegezentrum Appenzell auf dem ehemaligen Spitalareal die Altersversorgung für die Bürgerinnen und Bürger von Appenzell weiterhin auch auf dem Areal des Bürgerheims erfolgen soll. Das Bestandsgebäude des Bürgerheims soll dabei umfassend renoviert werden. Mit dem Projektwettbewerb soll eine wirtschaftlich und funktional überzeugende sowie architektonisch und ortsbaulich ansprechende Lösung gefunden werden.

### 1.2 Projektziele

- Im Bestandsgebäude sind weiterhin Bewohnerzimmer unterzubringen, das Gebäude soll weiterhin Wohnraum, seiner ursprünglichen Nutzung entsprechend, anbieten. Die Bewohnerzimmer im Bestandsgebäude müssen den heutigen Mindestgrössen entsprechen.
- Die restlichen Bewohnerzimmer sollen in einem oder mehreren Erweiterungsbauten organisiert werden.
- Eine Abkehr vom institutionellen Charakter soll betrieblich und gestalterisch erkennbar sein.
- Der Erweiterungs- bzw. die Erweiterungsbauten soll/en im Verhältnis zum bestehenden Bürgerheim zurückhaltend aber eigenständig sein. Die Erweiterung soll in Bezug zum Bestand nicht dominierend oder konkurrierend sein. Es ist ein harmonisches Gebäudeensemble gewünscht.
- Das Projekt soll ein hohes Verständnis von den Bedürfnissen der Bewohnenden und Mitarbeitenden aufzeigen. Wohncharakter und Massstäblichkeit als Hauptziele der Wohngruppen (räumlich und betrieblich) sollen aufgezeigt werden.
- Niederschwellige Naturbezüge und barrierefreie Zugänge zu den Aussenbereichen sollen hergestellt werden. Grosszügige und barrierefreie Bewegungsmöglichkeiten rund um den Bestand bzw. Erweiterung und eine gute Spazierweganbindung Richtung ehemaliges Spitalareal sind erwünscht.
- Die Wohngruppen in der(n) Erweiterungsbaute(-n) sollen maximal auf zwei Geschossen platziert werden.
- Der Marktplatz (u.a. Eingangshalle, Cafeteria mit Küche) soll als öffentliches und verbindendes Zentrum für die Bewohnenden und Besucherinnen und Besucher spürbar und in Verbindung mit dem Bestandsgebäude erlebbar sein.
- Die Erweiterungsbauten sollen als Holzbau geplant werden. Es werden Lösungen erwartet, die die Wertschöpfung der regionalen holzverarbeitenden Betriebe berücksichtigen.
- Der Charakter und die äussere Erscheinung des Bestandsgebäude sollen erhalten bleiben und eine massvolle Anbindung der Erweiterungsbaute(-n) aufzeigen.
- Barrierefreiheit nach SIA 500
- Minergie P Standard bei Neubauten.

### 1.3 Wettbewerbsperimeter

Der Wettbewerbsperimeter (rot markiert) von 8'281 m<sup>2</sup> Grundstücksfläche umfasst vollständig die Parzelle 2108 (5'661 m<sup>2</sup>) und den nordöstlichen Grundstücksteil der Parzelle 641(2'620 m<sup>2</sup>). Beide Flächen befinden sich in der Zone für öffentliche Bauten und Anlagen.



## **2 VERFAHREN**

### **2.1 Auftraggeberin / Veranstalterin**

Amt für Hochbau und Energie des Kantons Appenzell I.Rh.  
Gaiserstrasse 8, 9050 Appenzell

### **2.2 Verfahrensbegleitung und Organisation**

Firm Feldkircher und Moosbrugger  
Reutenenstrasse 6, 9042 Speicher  
www.firm.ac

### **2.3 Verfahren**

Der Projektwettbewerb wurde im selektiven, anonymen Verfahren in Anwendung der Interkantonalen Vereinbarung über das öffentliche Beschaffungswesen vom 08.02.2021 (IVÖB SR AI 726.920) durchgeführt.

Die SIA-Ordnung 142 für Architekturwettbewerbe (Ausgabe 2009) galt subsidiär, soweit sie diesem Programm und den übergeordneten Bestimmungen nicht widersprechen. Das Verfahren untersteht dem Übereinkommen über das öffentliche Beschaffungswesen (SRO.632.231.422: GATT-WTO Abkommen).

### **2.4 Präqualifikation**

Das Preisgericht hat aufgrund von festgelegten Kriterien 20 Architekturbüros oder Architektengemeinschaften für die Teilnahme am Projektwettbewerb ausgewählt. Für die Präqualifikation wurde kein Beitrag zur Lösung verlangt.

### **2.5 Teilnahmeberechtigt**

Zur Teilnahme am Projektwettbewerb konnten sich Planende des Fachbereiches Architektur bewerben. Es blieb ihnen freigestellt, Spezialisten für die Wettbewerbsbearbeitung (Teambildung) beizuziehen. Federführende (Fachbereich Architektur) durften nur bei einer Arbeit mitwirken. Spezialisten durften in mehreren Teams mitwirken. Die Sicherstellung der Anonymität innerhalb des Planungsteams war Aufgabe des Federführenden.

Voraussetzung für die Teilnahme war der Wohn- oder Geschäftssitz in der Schweiz oder in einem Vertragsstaat, der das GATT/WTO-Übereinkommen über das öffentliche Beschaffungswesen unterzeichnet hat.

Gemäss SIA-Ordnung 142 ist es Pflicht der Teilnehmenden, bei nicht zulässigen Verbindungen zur Auftraggeberin oder einem Mitglied des Preisgerichtes auf eine Teilnahme zu verzichten. Dem Verfahren liegt die Wegleitung der SIA „142i-202d Befangenheit und Ausstandsgründe“ zu Grunde. Bei Zuwiderhandlung erfolgt der Ausschluss vom Verfahren.

Nachwuchsförderung:

Im Sinne der Nachwuchsförderung konnten vom Preisgericht zwischen 3-5 Nachwuchsbüros für die Teilnahme am Projektwettbewerb ausgewählt werden.

## 2.6 Preisgericht

Das Preisgericht setzte sich wie folgt zusammen:

### Sachpreisrichter / Sachpreisrichterinnen

- Ruedi Ulmann, Bauherr, Vorsteher Bau- und Umweltdepartement
- Monika Rüegg Bless, Frau Statthalter, Vorsteherin Gesundheits- und Sozialdepartement
- Markus Bittmann, Vorsitzender der Geschäftsleitung Gesundheitszentrum Appenzell

### Fachpreisrichter

- Werner Binotto, dipl. Arch. HBK/BSA/SIA, Altstätten
- Niklaus Ledergerber, Denkmalpfleger und Präsident Fachkommission Denkmalpflege Appenzell Innerrhoden
- Christian Matt, DI, Architekt, Bregenz
- Dieter Jüngling, dipl. Arch. BSA/SIA, Chur

### Ersatzpreisrichter

- Sachpreisrichter: Mathias Cajochen, Departementssekretär Gesundheits- und Sozialdepartement
- Fachpreisrichter: Thomas Zihlmann, dipl. Arch. ETH, dipl. Immobilienökonom FHSG

### Beratende Personen (ohne Stimmrecht)

- Pflegeexpertin: Marlies Manser, Pflegeleitung
- Landschaftsarchitektur: Katja Aufermann, DI, Landschaftsarchitektin und Stadtplanerin, München
- Holzbau: Daniel Keiser, Holzbauingenieur
- Brandschutz: Niklaus Neff, Brandschutzexperte Bauverwaltung inneres Land AI
- Kostenplanung: Bau-Data Baumanagement
- Das Preisgericht kann jederzeit weitere Experten beiziehen. Diese haben nur eine beratende Funktion.

### Organisation Wettbewerbsverfahren (ohne Stimmrecht)

- Christian Feldkircher, Firm Architekten
- Albert Moosbrugger, Firm Architekten

### **3 PRÄQUALIFIKATION**

#### **3.1 Teilnahmeberechtigt**

Zur Teilnahme am Projektwettbewerb konnten sich Planende des Fachbereiches Architektur bewerben. Voraussetzung für die Teilnahme war der Wohn- oder Geschäftssitz in der Schweiz oder in einem Vertragsstaat, der das GATT/WTO-Übereinkommen über das öffentliche Beschaffungswesen unterzeichnet hat.

#### **3.2 Teilnehmende**

38 Bewerbungen gingen termingerecht bis zum 21. November 2022 ein. Diese wurden auf Basis der gestellten Eignungskriterien in mehreren Rundgängen durch das Preisgericht beurteilt. Folgende 20 Bewerbungen wurden am 12.12.2022 durch einstimmigen Beschluss des Preisgerichts zur Teilnahme am Projektwettbewerb ausgewählt. Sämtliche Bewerbende wurden schriftlich per Verfügung über das Ergebnis orientiert.

##### **Architekturbüros:**

Aebi & Vincent Architekten SIA AG, Bern  
 Andy Senn Architekt BSA / SIA, St. Gallen  
 ARGE Itten + Brechbühl AG / Relesta AG, St. Gallen  
 ARGE Koller Koster AG - rsp Bauleitungen, Appenzell  
 ARGE Oestreich+Schmid GmbH, Architekten BSA/SIA - Eberle Architektur GmbH, St. Gallen  
 bernardo bader architekten, Bregenz  
 Büro Krucker Architekten, Zürich  
 blgp architekten ag, Luzern  
 Cukrowicz Nachbaur Architekten ZT GmbH, Bregenz  
 Dietrich | Untertrifaller | Stähli Architekten AG, St. Gallen  
 Flühler Architektur GmbH, St. Gallen  
 Frei & Ehrensperger Architekten BSA, Zürich  
 Haerle Hubacher Architekten BSA GmbH, Zürich  
 HILDEBRAND Studios AG, Zürich  
 Ruprecht Architekten GmbH, Zürich  
 von BALLMOOS Partner Architekten AG, Zürich

##### **Nachwuchsbüros:**

ARGE lustig architekten eth / Wister Architekten, St. Gallen  
 atelier tau, Zürich  
 BothAnd Architecture GmbH, Zürich  
 ekip Architekten AG, Zürich

##### **Nachrücker:**

1. Lüdi & Müntener Architekten GmbH, Zürich
2. Baumschlager Hutter GmbH, Heerbrugg



## 4 VORPRÜFUNG

### 4.1 Allgemein

Die Vorprüfung umfasste eine wertungsfreie Überprüfung der Wettbewerbsbeiträge auf deren Erfüllung der Programmbedingungen und der gestellten Anforderungen.

Folgende Unterlagen lagen der Vorprüfung zu Grunde:

- Wettbewerbsprogramm, Stand 24. Januar 2023 samt Beilagen
- Raumprogramm, Stand 24. Januar 2023
- Fragenbeantwortung, Stand 21. Februar 2023

### 4.2 Prüfungsumfang

Die Wettbewerbsbeiträge wurden auf die Erfüllung der wichtigsten Programmbestimmungen (formelle Aspekte, generelle Einhaltung des Raumprogramms, Einhaltung der baurechtlichen Abstände, etc.) geprüft. Die Vorprüfung diente dem Preisgericht zur Bestimmung allfälliger Ausschlüsse von der Beurteilung.

Die Wettbewerbsbeiträge wurden nach Projekteingang nummeriert. Die Nummerierung wurde für die Vorprüfung und Beurteilung weiterverwendet.

Das Ergebnis wurde im Vorprüfungsbericht vom 22.05.2023 dem Preisgericht zur Kenntnis gebracht.

### 4.3 Eingegangene Projekte

Mit der Präqualifikation waren 20 Teilnehmende und 2 Ersatzbüros ausgewählt.

3 zur Teilnahme am Projektwettbewerb ausgewählte Büros sowie die 2 Nachrücker haben schriftlich auf eine Projekteingabe verzichtet. Somit waren 17 Wettbewerbsbeiträge zu erwarten.

Schlussendlich wurden 16 Beiträge termingerecht unter Einhaltung der Anonymität mit nachfolgenden Projektnamen eingereicht:

|                                |                  |
|--------------------------------|------------------|
| 1 Roti Rösli                   | 2 Chäsblüemli    |
| 3 Best Marigold                | 4 HELEWIE        |
| 5 aatooole                     | 6 duo            |
| 7 IRIS                         | 8 Soleil         |
| 9 Sennenringe                  | 10 CAPRA         |
| 11 hüslibrogg                  | 12 KIWI          |
| 13 chönd zonis                 | 14 brücken bauen |
| 15 Bruder Sonne Schwester Mond | 16 Orangerie     |

### 4.4 Formelle Vorprüfung

16 Beiträge und Modelle gelangten fristgerecht ein. Die Beiträge waren soweit vollständig eingereicht, dass sie ausreichend vorgeprüft werden konnten. Kein Beitrag hat gegen das Anonymitätsgebot verstossen.

### 4.5 Inhaltliche Vorprüfung

Bei der inhaltlichen Vorprüfung wurden diverse kleinere Mängel festgestellt, die dem Preisgericht kenntlich gemacht wurden.

## 4.6 Antrag der Vorprüfung

Ein Wettbewerbsbeitrag wird von der Beurteilung ausgeschlossen, wenn:

- er nicht rechtzeitig oder in wesentlichen Bestandteilen unvollständig abgegeben wurde
- er unleserlich und somit nicht beurteilbar ist
- er unlautere Absichten vermuten lässt
- der Teilnehmer gegen das Anonymitätsgebot verstossen hat

Die Vorprüfung stellte den Antrag, alle Wettbewerbsbeiträge zur Beurteilung zuzulassen.

Die Anträge wurden im Plenum diskutiert.

## 4.7 Entscheid zur formellen und inhaltlichen Vorprüfung

Das Preisgericht traf folgende Entscheide:

- Abnahme Vorprüfung:  
Das Preisgericht nahm das Ergebnis der formellen und inhaltlichen Vorprüfung zur Kenntnis und entlastete damit die Vorprüfungsinstanz.
- Zulassung zur Beurteilung und Preiserteilung:  
Das Preisgericht entschied einstimmig, alle 16 eingereichten Wettbewerbsbeiträge sowohl zur Beurteilung als auch zur Preiserteilung zuzulassen.

## 5 VERTIEFTE VORPRÜFUNG

### 5.1 Prüfungsergebnis vertiefte Vorprüfung

Nach der ersten Tagung des Preisgerichts wurden die Beiträge 01 Roti Rösli, 04 HELEWIE und 15 Bruder Sonne Schwerster Mond einer vertieften Vorprüfung unterzogen:

- Nutzer (Pflege, Ökonomie, Technischer Betrieb)
- Holzbau
- Brandschutz
- Kosten und Daten

Das Ergebnis wurde im vertieften Vorprüfungsbericht dem Preisgericht zu Beginn des 2. Beurteilungstages am 05.06.2032 zur Kenntnis gebracht.

## 6 BEURTEILUNG

### 6.1 Vorgehen

Das Preisgericht trat am 22.05.2023 und am 05.06.2023 zur Beurteilung der Wettbewerbsbeiträge zusammen. Unter der Leitung der Fachpreisrichter wurden alle Beiträge im Plenum begutachtet und diskutiert. Die Beiträge wurden gemäss den Beurteilungskriterien des Wettbewerbsprogramms beurteilt.

### 6.2 Beurteilungskriterien

Die eingereichten Beiträge wurden vom Preisgericht nach den folgenden Kriterien beurteilt. Die Reihenfolge der Kriterien entspricht nicht der Gewichtung. Das Preisgericht nahm aufgrund der aufgeführten Kriterien eine Gesamtbeurteilung vor.

- Architektur & Ortsbau
  - Beziehung Erweiterungsbau(-ten) / Neubau(-ten) zum Bestandsbau
  - Ortsbauliche Einpassung in die Umgebung
  - Architektonische Gestaltung
  - Freiraumgestaltung
  - Denkmalpflegerischer Umgang mit dem Bestand
- Funktionalität
  - Betriebliche Abläufe und innere Organisation des Gebäudes
  - Funktionalität und Qualität des Raumangebotes
- Wirtschaftlichkeit
  - der Gebäudestruktur und des Holzbaus
  - in Erstellung, Unterhalt und Betrieb
  - der verwendeten Ressourcen

## **6.3 Erster Beurteilungstag (22.05.2023)**

### **6.3.1 Sichtungsrundgang**

Das Preisgericht wurde in 4 Gruppen aufgeteilt, jede Gruppe begutachtete 4 Beiträge. Anschliessend stellten sich die 4 Gruppen gegenseitig die Beiträge vor. Ziel des ausführlichen Sichtungsrundganges war es, ausschliesslich sachliche Informationen und einen umfassenden Überblick über die Beiträge zu erlangen. Es wurden keine wertenden Sichtweisen und Stellungnahmen vorgenommen.

### **6.3.2 Erster Wertungsdurchgang**

Im ersten Wertungsrundgang wurden alle Beiträge vom Preisgericht einzeln diskutiert und beurteilt. Es wurde eine ausführliche Diskussion bezüglich der ortsbaulichen Anordnung in Bezug zum Bestand und zur Funktionalität der Beiträge geführt.

Aufgrund der Diskussion wurden im ersten Wertungsdurchgang folgende 9 Wettbewerbsbeiträge einstimmig vom Preisgericht ausgeschieden:

Nr. 2 Chäsblüemli

Nr. 3 Best Marigold

Nr. 5 aatoople

Nr. 7 IRIS

Nr. 8 Soleil

Nr. 10 CAPRA

Nr. 11 hüslibroogg

Nr. 12 KIWI

Nr. 14 brücken bauen

### **6.3.3 Zweiter Wertungsrundgang**

Im zweiten Wertungsrundgang wurden die verbliebenen Projekte nochmals vertieft besprochen. Im Besonderen wurden neben den ortsbaulichen Aspekten, den aussenräumlichen Qualitäten auch die betrieblichen und architektonischen Umsetzungen genau geprüft und besprochen. Folgende 4 Beiträge wurden einstimmig vom Preisgericht ausgeschieden:

Nr. 6 duo

Nr. 9 Sennenringe

Nr. 13 chönd zonis

Nr. 16 Orangerie

### **6.3.4 Wettbewerbsbeiträge in engerer Wahl**

Im Zuge einer Zwischenkontrolle wurden alle Beiträge noch einmal durchgesehen. Folgende 3 Beiträge wurden für die vertiefte Vorprüfung in die engere Wahl gewählt:

Nr. 1 Roti Rösli

Nr. 4 HELEWIE

Nr. 15 Bruder Sonne Schwester Mond

## 6.4 Zweiter Beurteilungstag (05.06.2023)

### 6.4.1 Vorstellung Ergebnis vertiefte Vorprüfung

Die Ergebnisse der vertieften Vorprüfung wurden im vertieften Vorprüfungsbericht festgehalten und dem Preisgericht zu Beginn des zweiten Beurteilungstages ausführlich erläutert. Alle Beiträge in der engeren Wahl wiesen bezüglich Brandschutz und Holzbau Mängel auf, die bei einer Weiterbearbeitung des Konzeptes behoben werden könnten. Im Bereich Ökonomie und Warenversorgung wiesen alle Beiträge Mängel auf, die behoben werden könnten. Ungünstige Wegkreuzungen zwischen Waren und Bewohnenden waren überall vorhanden. Im Betrieb wurden Mängel in der Bewirtschaftung der Aussenanlagen und Zugänge festgestellt. Ebenso wiesen alle Beiträge eine notwendige Anpassung des Holzhackschnitzelbunkers aus betrieblicher Sicht auf. Die betrieblichen Abläufe und Qualitäten in den Erweiterungsbauten wurden bei allen Beiträgen als positiv beurteilt. Die Überprüfung der Kosten und Daten zeigte keine wesentlichen Unterschiede zwischen den Projekten in Bezug auf die Zielkosten.

### 6.4.2 Dritter Wertungsrundgang / Auswahl Rangierung

Im dritten Wertungsrundgang wurden die verbliebenen drei Beiträge auf Grundlage der vertieften Vorprüfung im Detail diskutiert. Aufgrund der Erkenntnisse und zusätzlichem Wissen aus der Vorprüfung und einer erneuten Bewertung gemäss den Beurteilungskriterien, entschied das Preisgericht nach eingehender Diskussion einstimmig nachfolgende Beiträge in die Rangierung zu nehmen.

#### Nr. Kennwort

- |    |                             |
|----|-----------------------------|
| 1  | Roti Rösli                  |
| 4  | HELEWIE                     |
| 15 | Bruder Sonne Schwester Mond |

### 6.4.3 Kontrollrundgang

Es wurde ein Kontrollrundgang durchgeführt, der einstimmig den Diskussionsverlauf und die Entscheide bestätigte.

### 6.4.4 Rangfolge

Danach erfolgte einstimmig die nachfolgende Rangierung der verbliebenen Projekte:

#### Rang Nr. Kennwort

- |         |    |                             |
|---------|----|-----------------------------|
| 1. Rang | 15 | Bruder Sonne Schwester Mond |
| 2. Rang | 4  | HELEWIE                     |
| 3. Rang | 1  | Roti Rösli                  |

## 7 PREISERTEILUNG

Im Anschluss an die Rangierung wurden die Preise festgelegt. Alle 16 beurteilten Beiträge erhalten wie in der Ausschreibung erwähnt CHF 5'000.- exkl. MwSt. als feste Entschädigung. Nach eingehender Diskussion und der genaueren Beurteilung der Beiträge beschliesst das Preisgericht folgende Rangierung und Aufteilung der Gesamtpreisumme (CHF 120'000.- exkl. MwSt.):

| Rang / Preis       | Nr. | Kennwort                    | Preisumme exkl. MwSt. |
|--------------------|-----|-----------------------------|-----------------------|
| 1. Rang / 1. Preis | 15  | Bruder Sonne Schwester Mond | CHF 60'000.-          |
| 2. Rang / 2. Preis | 4   | HELEWIE                     | CHF 40'000.-          |
| 3. Rang / 3. Preis | 1   | Roti Rösli                  | CHF 20'000.-          |

## **8 EMPFEHLUNGEN DES PREISGERICHTS**

### **8.1 Würdigung**

Das Preisgericht ist sich bewusst, dass die Aufgabenstellung sehr anspruchsvoll war. Für die Einreichung der vielseitigen Lösungsvorschläge bedankt sich das Preisgericht bei allen Teilnehmenden recht herzlich. Nur die intensive Auseinandersetzung der Teilnehmenden mit der Aufgabenstellung hat es dem Preisgericht ermöglicht, eine fachlich intensive Diskussion zu führen und die Kriterien abzuwägen. Die Durchführung des Projektwettbewerbs hat sich aus Sicht des Preisgerichts gelohnt.

### **8.2 Empfehlung Preisgericht**

Das Preisgericht empfiehlt der Veranstalterin einstimmig das erstrangierte Projekt Nr. 15 «Bruder Sonne Schwester Mond» zur Weiterbearbeitung.

### **8.3 Weiterbearbeitung**

Neben den im Projektbeschrieb enthaltenen Empfehlungen sind bei der weiteren Bearbeitung insbesondere folgende Punkte zu berücksichtigen:

- Überarbeitung der hermetischen Wirkung des Erweiterungsbaus (innen / aussen) durch Öffnung des Hofes nach aussen.
- Überarbeitung der Innenhofgestaltung mit Blick auf Auflösung des runden Umgangs für eine offenere und freie Mitte.
- Überarbeitung des Marktplatzes als Anschlussbau an den Bestand hinsichtlich
  - konstruktiver und statischer Ausarbeitung des Marktplatzes
  - Begrünung der Dachfläche
  - stärkere Verbindung, stärkere Öffnung des Bestandsgebäudes mit der Markthalle
  - Verbesserung der räumlichen Qualität der westlichen Terrasse beim Marktplatz unter Berücksichtigung einer Vergrösserung der Terrassenfläche und eventuell direkter Verbindung in den Garten
  - Überarbeitung der gesamten Anlieferung mittels Warenlift in die Untergeschosse und allfälliger Verlegung des Küchenstandortes
- Prüfung des statischen Systems (v.a Deckenkonstruktion) bezüglich Wirtschaftlichkeit
- Optimierung der Kosten
- Vorstellen und abstimmen des weiterbearbeiteten Beitrages nach Weiterbearbeitung vor dem Preisgericht.

### **8.4 Ausstellung**

Die Wettbewerbsbeiträge werden öffentlich im Haus Alter und Pflege Alpsteeblick, Spitalgässli 2, 9050 Appenzell ausgestellt.

Ausstellungsdauer: Von Samstag 15. Juli 2023 bis und mit Donnerstag 27. Juli 2023 jeweils von 09.00 – 18.00 Uhr.

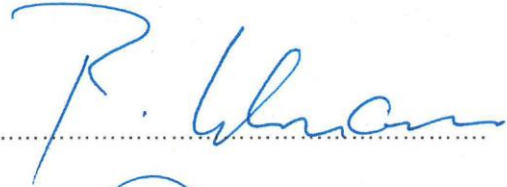
9

## GENEHMIGUNG

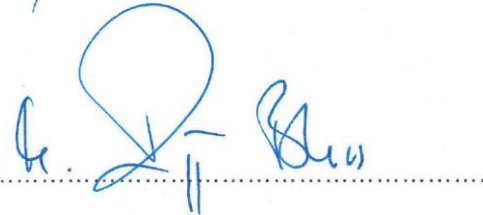
Der vorliegende Jurybericht wurde vom Preisgericht am 12.06.2023 im Grundsatz genehmigt und durch die Verfahrensbegleitung korrigiert und ergänzt und auf dem Korrespondenzweg vom Preisgericht freigegeben.

### Sachpreisrichter

Ruedi Ulmann  
Bauherr, Vorsteher Bau- und Umweltdepartement



Monika Rüegg Bless  
Frau Statthalter,  
Vorsteherin Gesundheits- und Sozialdepartement



Markus Bittmann  
Vorsitzender der Geschäftsleitung  
Gesundheitszentrum Appenzell



### Fachpreisrichter

Werner Binotto  
dipl. Arch. HBK/BSA/SIA, Altstätten



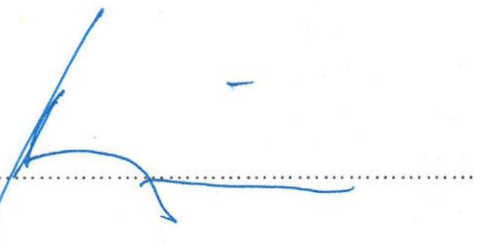
Niklaus Ledergerber  
Denkmalpfleger und Präsident  
Fachkommission Denkmalpflege AI



Christian Matt  
DI, Architekt, Bregenz



Dieter Jüngling  
dipl. Arch. BSA/SIA, Chur



## **10 ERMITTLUNG PROJEKTVERFASSEN**

Nach Abschluss der Beurteilung, Rangierung und Genehmigung erfolgte die Ermittlung der Beitragsverfasser durch die Öffnung der Verfassercouverts. Daraus ergeben sich in der Reihenfolge der Rangierung bzw. in numerischer Reihenfolge nach Ausscheidungsrundgang die folgenden Namen der Projektverfasser:

### **10.1 Rangierte Beiträge**

#### **1. Rang / 1. Preis**

Projekt 15 «Bruder Sonne Schwester Mond»

Architektur: Cukrowicz Nachbaur ZT GmbH

Mitarbeit: Andreas Cukrowicz, Anton Nachbaur-Sturm,  
Tobias Maximilian Schnell (PL), Lauren Dolphin, Clemens Jenny

Beigezogene Fachspezialisten:

Landschaftsarchitektur: Vogt Landschaftsarchitekten AG /Zürich,  
Günther Vogt, Günter Voss, Hana Klinger

Holzbau: Merz Kley Partner, Altenrhein, Konrad Merz

Brandschutz: Baubüro Hollenstein GmbH, Zuzwil, Manfred Hollenstein

#### **2. Rang / 2. Preis**

Projekt 04 «HELEWIE»

Architektur: Andy Senn Architekt BSA / SIA GmbH, St. Gallen

Name des Verantwortlichen: Andy Senn

#### **3. Rang / 3. Preis**

Beitrag 01 «Roti Rösli »

Architektur: Haerle Hubacher Partner, Zürich

Mitarbeit: Dario Papalo, Philipp Oesch, Pauline Jaquenod

Beigezogene Fachspezialisten:

Landschaftsarchitektur: OePlan GmbH, Altstätten, verantwortlich Kenneth Dietsche

Holzbau: Pirmin Jung Schweiz AG, Sursee, verantwortlich Thomas Rimer

### **10.2 Nicht rangierte Projekte**

Die Verfassenden der nicht rangierten Beiträge sind unter der Ziffer «10.4 Beiträge ausgeschieden im 2. Rundgang» und der Ziffer «10.5 Beiträge ausgeschieden im 1. Wertungsrundgang» benannt.



**10.3 Verfasser und Projektbeschriebe rangierte Beiträge**  
**15 Bruder Sonne Schwester Mond**

**1.Rang / 1.Preis**

Architektur: Cukrowicz Nachbaur ZT GmbH

Mitarbeit: Andreas Cukrowicz, Anton Nachbaur-Sturm,  
 Tobias Maximilian Schnell (PL), Lauren Dolphin, Clemens Jenny

Beigezogene Fachspezialisten:

Landschaftsarchitektur: Vogt Landschaftsarchitekten AG /Zürich,  
 Günther Vogt, Günter Voss, Hana Klinger

Holzbau: Merz Kley Partner, Altenrhein, Konrad Merz

Brandschutz: Baubüro Hollenstein GmbH, Zuzwil, Manfred Hollenstein



**Projektbeschreibung der Jury**

Im ersten Moment erscheint die Gebäudefigur des neuen Erweiterungsbaus auch im Verhältnis zum bestehenden Bürgerheim ungewohnt und in seiner raumgreifenden Grösse dominierend. Die entwerferische Antwort dem klassizistischen Bestandsgebäude, dessen Form und Ausstrahlung in Bezug zum Landschaftsraum autistisch und absolut erscheint, eine ebenso in sich ruhende absolute geometrische Form entgegenzustellen ist eine überraschende, aber durchaus tragfähige Reaktion. Beide Gebäude haben den Anspruch in ihrer formalen Prägung eine Gültigkeit und einen Gestus zu entwickeln, die auf sich selbst bezogen erscheinen und dem Landschaftsraum dominant gegenüberstehen. Die Gegenüberstellung erzeugt ideell eine gleichberechtigte Ausgewogenheit mit deren unterschiedlichen räumlichen Wirkung fast schon ein symbiotisches Ganzes entstehen kann.

Das klassizistische Gebäude des Bürgerheims ist in seinem repräsentierenden Gestus mit vorgelagertem Garten und Eingang, an die Hangkante gelegt und dominiert mit seiner Ausstrahlung den Ort, aber auch die Fernwirkung vom Dorf auf den Hang. Der Entscheid der Projektverfasser, den Haupteingang der Gesamtanlage zu reaktivieren und mit dem Eingangssockel, der Rekonstruktion des Vordachs sowie dem Vorbereich des geometrisch klar gefassten Gartens neu zu stärken, ist überzeugend. So kann auch eine klare Adressbildung des Bürgerheims mit Ankunftsplatz und der Wegführung zum neuen grosszügigen Eingangssockel, der mit der integrierten Rampe die Behindertentauglichkeit sicherstellt, aufgebaut werden, die der Bedeutung des Bürgerheims gerecht wird und an einem attraktiven Ort mit Sonne und Aussicht eine angenehme Aufenthaltsqualität schafft.

Das zweigeschossige grosse Rundgebäude ergänzt in axialer Anordnung im rückwertigen leicht ansteigenden Hang den klassizistischen Bau und zeigt sich mit unterschiedlicher räumlicher

Wahrnehmung, in der die grosse Aussenform des Baukörpers und die niedrige Gebäudehöhe eine ausgewogene Gesamtwirkung suchen, die sich dem dominanten Bürgerheim gleichberechtigt entgegenstellt. So entwickelt das Gebäude in unmittelbarer Nähe eine angemessene Präsenz, die die Gesamtform als Ganzes nicht preisgibt, sondern nur erahnen lässt. Nur in der Fern- und Aufsicht wird das grosse Gebäude in seiner ganzen Dimension sichtbar. Es ordnet sich aber mit seiner geringen Gebäudehöhe und über die Weichheit des Fassadenausdrucks mit der in Holz gedachten räumlichen Faltung eher in den landschaftlichen Kontext ein als sich mit der Dominanz des Bürgerheims zu konkurrenzieren.

Die Verbindung beider Gebäude stellt einen zurückhaltenden eingeschossigen Gebädetrakt sicher, der sich in seiner geometrischen Ausrichtung zwischen die Gebäudeflügel des Bürgerheims einschreibt. Die Anbindung an den Bestandsbau geschieht über die vorhandenen Öffnungen, deren Breite für eine funktional gute Vernetzung denkmalpflegerisch sinnvoll optimiert werden müssten. Folgerichtig ist in diesem Bereich zwischen Bestand und Neubau der Marktplatz angeordnet, der zenital belichtet wird und sich über zwei vorgelagerte Terrassen mit dem Aussenraum verbindet. Die Raumqualität erscheint hier jedoch nicht optimal, wirkt doch der Raum, ohne Gliederung, als übergrosse Halle und wird durch den Anschluss an die Rundform in seinem Aussenbezug räumlich stark eingeeengt. Hier könnte eine asymmetrische Zuordnung der Durchgängigkeit zum Rundbau sowie die zugehörige Nebenraumanordnung einem einseitig gegen Westen orientierten Aussenraumbezug Grosszügigkeit verschaffen.

In den vier Wohngruppen, die in den beiden Geschossen im Neubau organisiert sind, orientieren sich die Bewohnerzimmer konsequent gegen den Aussenraum. Die Zimmer erhalten eine in die Breite entwickelte, schöne Raumproportion, die der Fensterfläche mit ihrer Faltung Raum gibt und fast erkerartig unterschiedliche Blickrichtungen in die Landschaft ermöglicht. In dem System sich zwingend ergebende Orientierung einzelner Zimmer nach Norden wird mit der Fassadenausstülpung begegnet, die auch in dieser Situation eine zweiseitige Belichtung ermöglicht. Die Jury kann sich in dem System der kontinuierlichen Drehung und Ausrichtung der Zimmer, die jedem Bewohner eine individuelle und einzigartige Orientierung sowie Aussicht bietet und sich so auch der Eindeutigkeit der Nordexposition entzieht, eine vermehrte Zimmeranzahl in diese Übergangszone gegen Norden vorstellen. Auch die direkt gegenüber dem Bestandsbau gelegenen Zimmer im Obergeschoss haben konzeptbedingt, trotz sehr guter Belichtung, eine eingeschränkte Aussicht und können zudem aus den Obergeschossen des Bestandsbaus eingesehen werden. Mit einer Begrünung des Dachs der Zwischenzone könnte diesem Umstand begegnet werden und würde zudem den Zimmern in diesem Bereich einen qualitätsvollen Aussenraum bieten.

Der Erschliessungsgang der Zimmer führt um einen grossen Gartenhof, der mit zusätzlichen Einbauten für Aufenthalt und gedeckte Aussenbereiche rhythmisiert wird und unterschiedliche Zwischenräume schafft. In diesen doppelten Raumbereichen erscheint die Belichtung des Ganges etwas eingeschränkt, was durch die konische zulaufende Form der Aussenraumzone verstärkt wird. Es wäre hier auch die Möglichkeit gegeben, mit einer etwas anderen Verteilung der Nebennutzungen und Treppen, die rigorose Hermetik, die aus den allgemeinen Flächen nur einen Innenbezug erlaubt und trotz grossem inneren Gartenhof zu eingrenzend wirkt, mit durchgesteckten Aufenthaltsbereichen aufzubrechen. Zusätzlich wäre die Möglichkeit gegeben mit dem frei einteilbaren Untergeschoss aus den Treppenhäusern oder Innenhof grosszügige und direkte Zugänge zum Aussenbereich zu schaffen.

Die funktionale Gliederung der neuen Wohngruppen sind gut durchdacht und zweckmässig gelöst.

Im Bestandsgebäude des Bürgerheims werden im Erdgeschoss die allgemeinen Räume angeordnet und verbinden sich mit dem Eingang und dem anschliessenden Marktplatz zu einem öffentlichen Treffpunkt und Veranstaltungsort. In den zwei Obergeschossen und dem Dachgeschoss werden die Räumlichkeiten der fünften Wohngruppe eingebaut und erhalten jeweils in der Mitte mit der ehemaligen Kapelle, deren Nutzung als Sonderform in den Hofraum des Rundbaus verschoben wird, ihre Aufenthaltsbereiche. Der Umgang mit der bestehenden

Bausubstanz ist sorgfältig, bedingt aber vor allem im Erdgeschoss grössere Eingriffe, welche jedoch die vorhandene Gebäudestruktur nicht verunklären.

Die Zufahrt in die Tiefgarage, die neben weiteren Nebenräumen im Untergeschoss des Rundbaus liegt, ist sinnvoll im oberen Grundstücksbereich angelegt. Die Erschliessung der Anlieferung erfolgt auf der Höhe des Zwischenbaus und soll über die vorgelagerte und erhöhte Terrasse erfolgen. Dies erscheint aufwendig, da die schon eingeengte Terrasse zusätzlich mit der Zulieferung belastet wird sowie eine freistehende Hebebühne notwendig wird. Auch die inneren vertikalen Erschliessungen mit Lift und Treppe fehlen an diesem Ort. Eine funktionale Klärung in diesem Bereich könnte nebst der Anlieferung über das Untergeschoss einen Nebeneingang mit direkter Vorfahrt in den Marktplatzbereich schaffen.

Die Konstruktion des Neubaus sieht einen massiven Sockel des Untergeschosses in Beton vor, der so einfach den Übergang in das leicht modulierte Erdreich zulässt und etwas zurückgesetzt als Plattform des aufgesetzten Holzbaus dient. Die Holzbaukonstruktion wird mit den ebenfalls massiv betonierten Treppenhäusern ausgesteift und verbindet eine traditionelle Massivholzbauweise mit der hybriden Holzverbundkonstruktion der Geschossdecken. Die Mächtigkeit der vorgeschlagenen Deckenkonstruktion wirkt jedoch überdimensioniert und könnte mit einer Anpassung des Tragsystems wesentlich ökonomischer umgesetzt werden. Die Anforderungen an eine ökologische und nachhaltige Bauweise werden gut erfüllt.

Im Innen- wie Aussenraum wird Holz auch für die atmosphärische Stimmung und den architektonischen Ausdruck verwendet. Die Fassade zeigt eine feine vertikale Holzschalung, die mit horizontalen, leicht ausstehenden Blechfassungen wettergeschützt werden soll. Hier wird der notwendige Schutz mit dem erzeugten architektonischen Bild noch nicht überzeugend umgesetzt und müsste, in der vorgeschlagenen horizontalen Gliederung, neu überlegt werden.

Der Entwurf bildet Freiräume in 3 unterschiedlichen Typologien aus: repräsentativer Garten, weitläufige Landschaft und introvertierter Hofgarten. Diese Typen können von allen Bewohnenden und Besuchenden genutzt werden und bieten schöne, differenzierte Grünräume.

Der Haupteingang über das Bestandsgebäude im Süden wird durch eine Rampe barrierefrei erschlossen und Teil einer terrassierten Gartenanlage nach Süden, die auch die alten Bäume integriert. Die genauen Standorte der Bestandsbäume scheinen jedoch nicht der Realität zu entsprechen. Die Baumreihen vor den Seitenfassaden des Bürgerheims wirken im Bezug zum Landschaftsbild fremd und behindern zudem die Aussicht aus den Bewohnerzimmern.

Im Gartenhof mit seinen überdachten Aussenbereichen treffen sich die Bewohnenden zwischen Stauden- und Kräuterbeeten. Die Gestaltung des Gartens ist mit dem umlaufenden Weg zu stark auf ein Zentrum hin bezogen, was das Gefühl der Geschlossenheit schafft, was störend wirkt. Ein Landschaftsgeflecht mit durchgeführten Wegen und unterschiedlichen Aufenthaltsbereichen könnte die rigide Form aufbrechen und unterschiedliche Qualitäten im windgeschützten Hof schaffen. Die baulich überdachten Freibereiche erlauben es auch den stark bewegungseingeschränkten oder sogar bettlägerigen Bewohnern am Garten und in der Gemeinschaft teilhaben zu können.

Ergänzt wird das Freiraumangebot durch zwei Terrassen beidseits des Marktplatzes. Von hier aus soll die Landschaft erfahrbar werden. Bedauerlicherweise wird der Blick jedoch durch die beiden flankierenden Baukörper eingeschränkt, die östliche Terrasse muss zudem noch die Funktion der Anlieferung erfüllen.

Der Entwurf setzt ein überzeugendes und rigoroses Konzept, in der Gegenüberstellung zweier auf sich selbst bezogenen und absoluten architektonischen Gebäudeformen ein Gleichgewicht zu schaffen, überzeugend um.

Trotz des Angebots der zwei differenzierten Aussenräume die Intimität, Sicherheit und Stille im Innenhof bieten, der zudem windgeschützt ist und mit dem neuen grossen Garten beim Eingangsbereich mit Aussicht und Öffentlichkeit ergänzt wird, wäre eine direktere Aussenbeziehung aus dem grossen Rund der Wohngeschosse zwingend.

## Bruder Sonne Schwester Mond



## Ankommen



**Situation 1/500**

**Situation und Ort.**

**Situation und Ort.** Die bestehende Situation ist geprägt von der markanten Topografie eines geneigten Plateaus oberhalb der Sitter in begünstigter Sonneneinstrahlung mit Vermarkung. Auf dieser „Sonnenbühne“ befindet sich mit dem ebenfalls geneigten Arriehaus und jenigen Bürgerheim ein starker denkmalgeschützter Solitärbau mit hoher Qualität und Wiedererkennungswert.



### Bestand und Erweiterung.

**Bestand und Erweiterung.** Der Bestandbau ist eine stimmungsgewollte Baufolge. Für den Erweiterungsbau geschieht es eine Struktur, die sich zurücknimmt und nicht in Konkurrenz tritt mit dem Bestandsschätz, die sich vordringt und nicht in den Vordergrund stellt, die dem wertvollen Bestand trotz der grossen zeitlichen Resonanz seine Würde bewahrt. Bei der Erweiterung des Bestandes wird die Qualität ihrer Kraft und Identität nicht, sondern die Verbindung zwischen Alt und Neu. Das ist, entsprechend der historischen Bestimmung zum Hauptelement, welches auch mit der Hauptangabe die Adressierung der Gesamtanlage übernimmt. Für den Erweiterungsbau rechnet man die Bild eines Anwerkes und die Primärmit geringe Höhenentwicklung, vielmehr die Abkantung an EG-Niveau des Bestandes und nicht hoher Zimmerqualität auch die hohe Qualität der Raumkonstruktion von übergeordneter Bedeutung.

### Der zweite Blick.

Der Konzept für den Erweiterungsbau wirkt auf den ersten Blick vielleicht etwas ungewöhnlich, bei näherer Betrachtung entpuppt sich jedoch sowohl in der Schaufassade als auch in den organisatorischen Abläufen eine völlig schlüssige nur für diesen Ort entwickelte Konzeption.

### Form und Idee.

[illegible]

**Typologie Wohngrundriss.** Der Wohngrundriss wird gebildet aus einer ringförmigen Struktur mit zentralem Hofgarten, ausserliegende Zimmerelemente mit beibehaltenen Aufenthalts- und Sonderzimmern eine klare und übersichtliche zweiflügelige Typologie.

[illegible][illegible]

**Gelenkhäute.** Der Marktplatz mit zentraler Belichtung befindet sich in zentraler Lage als gelenkiges Element zwischen Bestand und Neubau; die Here und primäre Frontseite zwischen den beiden Strahlengängen des Hauptplans. Seine Position ergibt in direkter Anbindung an die Eingangs-  
halle im Bestand mit neuer Verbindung zur Hauptverlängerung des Erweiterungsbaus. Belichtungsgestaltung findet sich Terrassenbereich. Die deutsche Terrasse steht gleichzeitig als Auslieferungsbereich für Haus und Küche. Der Mehrzweckraum befindet sich unter dem Marktplatz mit Orientierung in den Landschaftscharakter im Westen. Allgemein: Das Gesamtprojekt ist barockisiert und beherrscht durch zentrale Gestaltung.

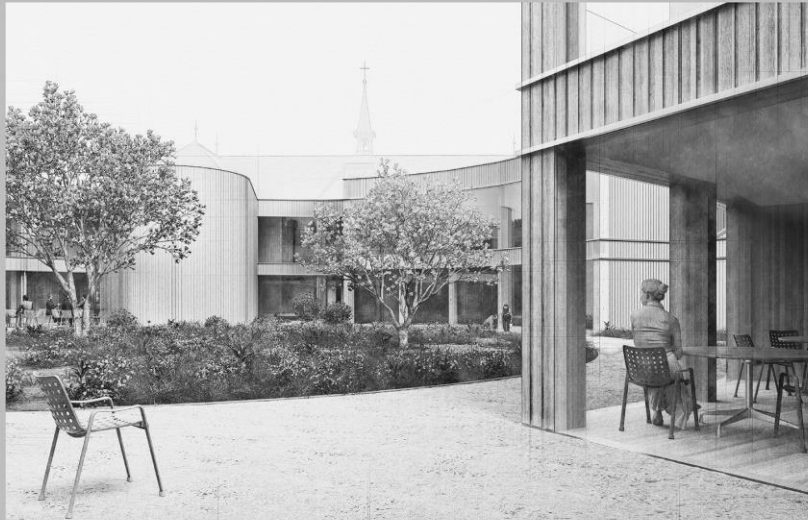


## Referenzen Landschaft

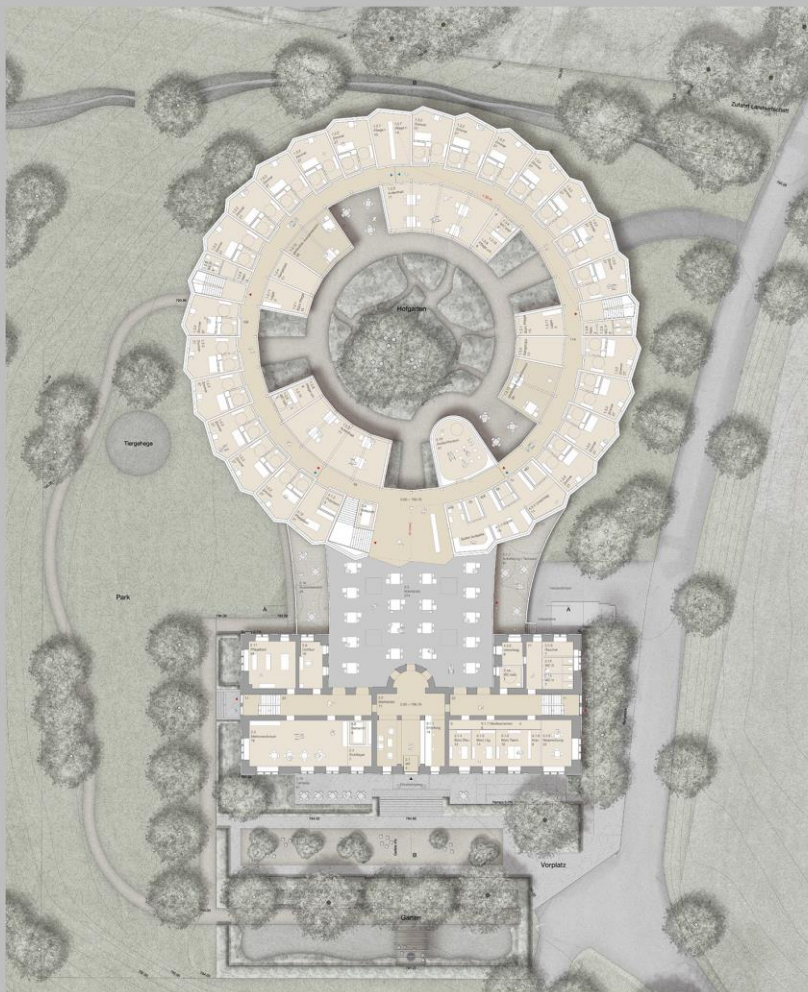


## Bruder Sonne Schwester Mond

Bürgerheim Appenzell



### Im Hofgarten



Ebene 9 1/200



### Material

### Konstruktion und Tragwerk.

[illegible]

### Material und Erscheinung.

[illegible]

## Brandschutz.

**Brandschutz-Feuerwiderstand.** Der Neubau wird durch die brandschutzbildende Gebälkverkleidung vom Altbau abgetrennt. Das Gebälk wird mit Feuerwiderstand des Tragwerkes R30 und Rauchschuttbildung E30 erstellt und erfüllt die gestellten Brandschutzanforderungen an einen Neubau eines Wohnhauses.

**Fluchtweg – Rettungswege.** Die betriebliche Gebäudesicherstellung erfolgt über die zentrale Treppe- und Liftanlage. Die Fluchtwegs führen aus jedem mit Brandschuttklassifizierung unterstellten Gebäudeteil über ein unabhängiges Fluchttreppensystem aus Freie. Die Fluchtwegfluchten von Eim werden eingehalten. Jeder Gebäudeteil mit Bewohnerschlafzimmern kann neben dem Treppensystem beidseitig in den unterirdischen, brandschutztechnisch abgetrennten Gebäudeteil flüchten. Die zum Erklärungsraum des Gebäudeteils kann im Außenbereich in jedem Geschoss durch die horizontale Verschiebung in den Nebentrakt erfolgen. Im Erdgeschoss stattfindende Trennung der Rettungs- und Aufenthaltszonen von den Fluchwegen gewährleistet eine hohe Fluchtwegsicherheit. Die getrennten Fluchtwegs dienen im Erdgeschoss als Rettungswege und gewährleisten für die Einsatzkräfte einen geschützten Angriffsweg zum Einsatzort.

**Technischer Brandschutz.** Die Gebäude werden zur Früherkennung von Brandfällen und für die Ausweisung des technischen Brandschutzes mit Brandschutzschlitzen, Lüftungslagen, etc. mit einer Brandschutzeinlage-Vollüberwachung ausgestattet.

### Freiraumkonzept.

Der übergeordnete Themen des Festraums sind die Bezüge nach Außen und Innen, in offenes und geschlossenes, kombiniert mit den landschaftlichen und historischen Geschichten. Der Bestand öffnet und verbindet sich mit dem Außen über die Eingliederung in die städtische Spange aus Wald, Hirschwiesen und Kultur-Landschaft sowie dessen Interaktion. Der Neubau hingegen bildet durch seine Form eine eigene, innere Welt ab. So entstehen drei eigenliche Topologien: Der alten aus Birgeinheiten zugeordneten Gärten, die Buchen- und Eichen- sowie den Mahlen.

[illegible]

**Park / Landschaft.** Den (modernen) Anwohnern und Besuchern stehen hier erweiterte Sportmöglichkeiten zur Verfügung, die reibend an Tiergehege bis zum Stubenfliegen. Der Spazierweg kreuzt durch die halboffene Landschaft, die aus dem Grundriss in Form einer Wiesenlandschaft mit Obelisk und Kugelsteinen hervorgeht.

**Hofgarten.** Der Hofgarten führt die Form des Gebäudes mit einem umlaufenden Weg auf. Dessen drei – teilweise gedachte – Ausenstiege repräsentiert, die durch den Positionierung in künftigen Tädern einen gewissen Rückgang und Scherheit kennen. Zentral wird eine grosse Straßenecke mit einer asymmetrisch positionierten Gruppe von hohlesteinen, umgeben von einer Steinmauer angeordnet. Sie bilden sich ständiger um und werden Endpunkte der weiteren Wege, sich schließende Wege, welche die zum Endpunkt der Wandswandlung, die die Tür- und Ausgänge werden von kleinen Themen-Gärten (Kirsche, Daphnien etc.) begrenzt.

### Ökologie und Nachhaltigkeit.

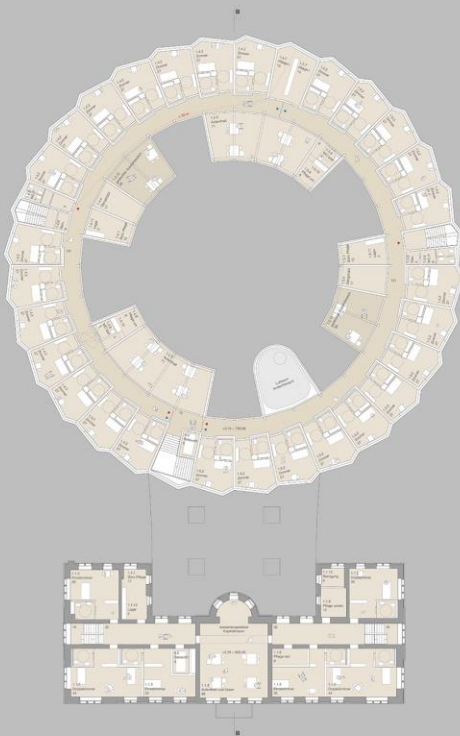
Die wirtschaftliche Bauebene mit Materialien aus der Region fördert die heimische Wirtschaft. Eine hochwertige Dämmung aller Bauteile sowie eine Minimierung der thermischen Gebäudehülle garantieren niedrige Betriebskosten. Die Einsatz von ökologischen und robusten Baumaterialien schafft eine angenehme Wohnatmosphäre, garantiert eine lange Nutzungsdauer und schafft einen positiven Beitrag zum Thema Nachhaltigkeit. Eine massenwarenausgerichtete Expansion ermöglicht das Schließen der Stoffkreisläufe. Die komplette Expansion des Zentrums garantiert kurze Wege und gute Übersicht für das Management und bietet den Bewohnern die Qualität von mehr persönlicher Betreuung.

# Bruder Sonne Schwester Mond

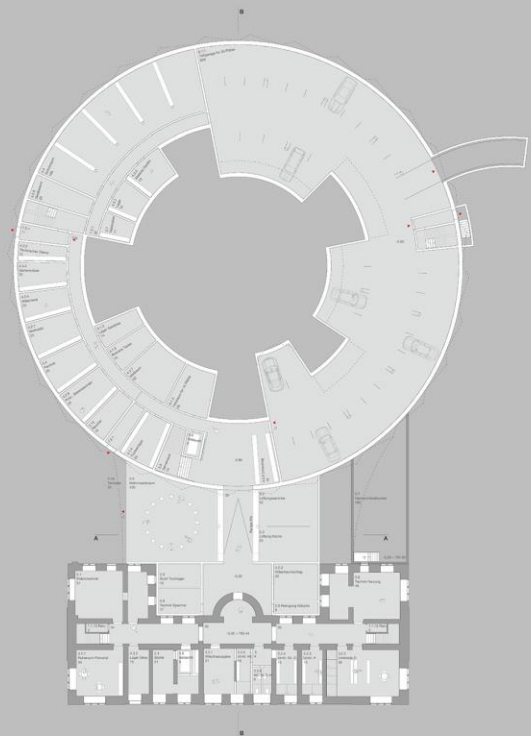
Bürgerheim Appenzell



Westen 1/200



Ebene +1 1/200



Ebene -1 1/200



Süd 1/200



Schnitt A 1/200

# Bruder Sonne Schwester Mond

Büdingheim Appenzell



Osten 1/200

## Zimmer

**Grauenzähl.** Die vorgeschlagene Konzeption stellt den Bewohner in den Mittelpunkt des Überlegens. Eine spezielle auf den Ort zugeschnittene Zimmer-Typologie bildet das Grundrissbild der Erweiterung. Eine klassische Zone aus Vorbereich mit Garderobe und Kleiderschrank führt zum großzügigen Wohnbereich, welcher sich über eine Passivzone (Balkonierung) erstreckt und mit in die Landschaft öffnet. Der ständige Forderung nach kleineren Wohnräumen durch Ausweichen der Außenwand entgegengekommen ermöglicht es eine hier neuartige Richtung. Eine Erfahrung gleich ist es zugleich praktisch einen Schutz vor der Fassade zu bieten, und sich einen Blick in eine andere Richtung zu leisten, die einen Überblick über das Tal eines Flusses ermöglicht oder die letzten noch länger zu genießen. Das Faltgelenk der Fassade gibt charakteristisches Maßwerk und bildet selbst den Kern einer Balkonierung. Der räumliche Übergang verbindet den klassischen „Abschnitt“ (Typus) des Bild von sterotypenmassengetriebenen, schmalen und vertikalisierten Einheiten mit ihrer Ausrichtung und bietet somit einen attraktiven und besten Wohnraum auf individueller Wohnformgebung, maximaler Belichtung und maximaler Ausblickswinkel, eine Wohnzone, welche jeder genügendste Individualität durch verschiedene Möglichkeiten der Auslegung vor allem auch unterschiedliche Stufen der Privatsphäre zulässt.



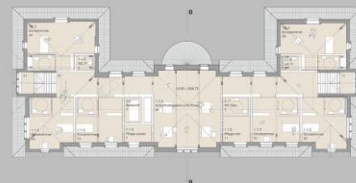
Zimmer 1/50



Fassade 1/50



Ebene +2 1/200



Ebene +3 1/200



Schnitt B 1/200



04 HELEWIE

2. Rang / 2.Preis

Architektur: Andy Senn Architekt BSA / SIA GmbH, St. Gallen

Name des Verantwortlichen: Andy Senn



**Projektbeschreibung der Jury**

Der vorgeschlagene Neubau ist an den nördlichen Rand der Parzelle gesetzt. Er ist gegen Westen und Süden kompakt organisiert und schafft damit einen angemessenen Abstand zum alten Bürgerheim. In diesem Zwischenbereich sind der eingeschossige Eingangsbereich und der „Marktplatz“ gut angeordnet. Mit dieser Setzung verstehen es die Verfasser\*innen ausserdem, das gegen Westen abfallende Terrain mit einem gutbelichteten, ebenerdigen Untergeschoss zu nutzen. Damit bleibt das neue Bauvolumen unterhalb der Traufe des Schutzobjektes Bürgerheim.

Die Erschliessungen erfolgen übersichtlich an der Ostseite der Anlage. Weil das Erdgeschoss auf die Höhe des Bestandes gesetzt ist, erfolgt der Hauptzugang über eine Rampe, die im Grundriss etwas aufwendig erscheint. Sie ist räumlich jedoch gut zwischen der Strasse und dem Haus integriert. Mit dieser Massnahme wird auch der Neubau wohltuend über die Quartierstrasse gesetzt. Über ein grosszügiges Foyer erfolgt dann die ebene Erschliessung des Alt- und des Neubaus. Es entsteht eine ‚Marktstrasse‘ an der ein Empfangsdesk, die Verwaltung, die Vertikalerschliessungen, ein grosszügiger Aufenthaltsbereich und Terrassen angeordnet sind. Letztere sind, da unterbaut, noch zurückhaltend gestaltet und deshalb wenig verschattet. Insgesamt jedoch ein grosszügiger, vielschichtiger und gut proportionierter Eingangs- und Aufenthaltsbereich. Zu erwähnen ist die teilweise im Grenzabstand liegende unterirdische TG-Rampe. Sie ist in der vorliegenden Form jedoch überdimensioniert. Überhaupt ist die Tiefgarage insgesamt unwirtschaftlich, da sowohl teure Unterfangungen des Altbaus notwendig sind und die Flächen insgesamt nicht optimal genutzt werden.

Der Altbau ist gut in die Gesamtanlage integriert. Die vorgeschlagenen Funktionen und Räume können weitgehend in den Bestand untergebracht werden und führen entsprechend zu wenigen Eingriffen in die vorhandene Bausubstanz. Allerdings ist die Zuordnung der Räume nicht nachvollziehbar. So überzeugen weder die Wohneinheiten im EG noch die für den Betrieb abseitig gelegenen allgemeinen Räume im Dachgeschoss. Aus denkmalpflegerischer und architektonischer Sicht überzeugt ausserdem die neue Terrasse als Ersatz für den Altbaueingang nicht.

Die Wohngruppen sind jeweils auf nach Westen und Osten orientierten Geschossen untergebracht. Sie sind in sich übersichtlich und gut organisiert. Die allgemeinen Bereiche sind gut angeordnet und die Korridorbereiche besitzen räumliche Ausweitungen, die zum Verweilen



einladen. Eine Wohngruppe wird ebenerdig gegen Westen vorgeschlagen. Der Übergang zum dahinterliegenden Untergeschoss wird durch ein von oben belichtetes Atrium gut gestaltet. Idealerweise läge hier, an zentraler Stelle, eine Anbindung an das Erdgeschoss. Die Einzelzimmer sind gut proportioniert und übersichtlich organisiert, allerdings etwas zu klein.

Die Fassaden sind gut und diszipliniert strukturiert, jedoch architektonisch für ein Wohnhaus etwas nüchtern. Das Volumen des Neubaus ist durch die vorgeschlagene Gliederung in unterschiedliche Körper unterteilt und erreicht damit, zusammen mit dem Altbau, eine ausgewogene Gesamterscheinung. Fraglich erscheint der architektonische Vorschlag für die viergeschossige Westfassade. Der Vorschlag wirft Fragen in Bezug auf den Anschluss an den Altbau wie auch zur vertikalen Gliederung des Baukörpers auf.

Die umgebende Landschaft wird im Westen durch neue Spazierwege erschlossen, in die das bestehende Ziegengehege selbstverständlich integriert ist. Es wird bedauert, dass darüber hinaus nur wenige gärtnerische Elemente und Aufenthaltsbereiche mit ansprechenden Bepflanzungen, Angeboten oder Nischen im Freiraum zu finden sind. Diese sollten, vor allem im südlichen, ebenen Vorbereich ergänzt werden. Ausserdem zieht die Gebäude-Konzeption keine einladenden Zugänge zu den Gärten nach sich.

Zusammenfassend überzeugt der vorliegende Entwurf mit einer klaren ortsbaulichen Setzung, wohltemperierten Volumen und der geschickt ausgenutzten Topographie. Die architektonische Umsetzung ist gut angedacht, in der vorliegenden Form für ein Wohngebäude jedoch etwas abstrakt. Die innere Organisation ist übersichtlich und sowohl die allgemeinen Aufenthaltsbereiche und die Wohngruppen sind gut durchgearbeitet und versprechen ein stimmungsvolles Haus. Bedauerlicherweise sind die Zimmer etwas zu klein.

SANIERUNG UND ERWEITERUNG BÜRGERHEIM APPENZELL



Architektur und Ortsbau

Der neue Erweiterungsbau harmonisiert mit dem Bestandsbau. Die dominante Fernwirkung der Südfassade des Bestandes bleibt erhalten. Der Neubau schließt sich an dessen Rhythmus an. Die Sanierung des Bestandes berücksichtigt das gewachsene Terrain. Das Volumen wird in unterschiedlicher Weise integriert in die Topographie eingebettet. Durch die bewusste Gliederung der Gebäudemasse werden die Abmessungen und die Traufhöhe des Bestandes nicht überschritten. Die Dienstbereiche entlang der Grundstücksgrenze an der Nordseite sind eingetragener, der Grünraum fließt hier unberührt um das Gebäude herum. Ab der Zufahrtsrampe führt nur eine Ebene ins Grundstück. Damit können alle Anlieferungen und Personentransporte im Verordnungsrahmen abgehandelt werden. Es sind keine Verordnungsänderungen und Nachbarnormen bei der Zufahrtsrampe nötig. Die Verkehrscharakteristika sind durch die Eintragung der neuen Baukörper in das Bestandsniveau des Erdgeschosses vom Bestand. Der Zugang von außen erfolgt über eine Rampe/Treppen-Kombination. Eine Zufahrt für Personentransporte führt zudem direkt vor den gedeckten, neuen Hauptzugang. Über einen großzügigen Windfang betritt man das Gebäude. Eine einladende, breite Gasse führt zum Eingang. Hier befindet man sich in der Mitte des zentralen Marktplatzes. Von hier aus sind die hofseitigen Bereiche gut zu überblicken. Der offene Raum wird durch den stützenden, für die Gestaltung mit Nebenräumen und vertikaler Erschließung zentral. Das vorgelagerte Café mit seiner großzügigen Raumhöhe bietet ausreichend Platz und bietet damit der Erweiterung in den Grundriss des Bestandes eine abwechslungsreiche Raumsequenz. Mit diesem räumlichen Einbezug werden auch der bestehende Mehrzweckraum und der Andachtsraum aufgewertet. Durch die neue Position des Lifts im Bestand wird der Randbereich freigesetzt und im Raum wieder einbaubar. Die Büros und Arbeitsräume liegen nahe dem Eingang, etwas zurückgesetzt, und sind somit über kurze Wege gut erreichbar. Eine großzügige Terrasse erweitert den Marktplatz nach draußen. Der stützende Fassadenverlauf mit der schmalen, vorgelagerten Ausbuchtung grenzt diese Fläche in einen spannenden Ausblicksraum mit Blickbühnen über die Gasse. Der eingeschobene und begrünte Lohrweg ermöglicht zudem die natürliche Belichtung für das Café im Erdgeschoss.

Landschaft

Die Umnutzungsbereiche an der Süd- und Westseite wird mit neuen Spielwiesen erschlossen. Das bestehende Gelände wird in die neue Nutzung integriert. Die Wege und die Ausbildung von Plätzen und Sitzgelegenheiten wird im Anwesenheit der Natur gestaltet. Die Wege sind für kurze Spaziergänge und den Aufenthalt im Freien. Es führen zwei Ausläufer aus dem Gelände in diesen Außenraum. Ein Ausgang über die zentrale Terrassentreppe aus dem Erdgeschoss des Bestandes. Die Biodiversität in der Umgebungsgestaltung wird durch die Begrünung mit einheimischen Sträuchern und Bäumen gestärkt und ergänzt.

Funktionalität

Die neuen Wohngruppen sind über alle Geschosse übermischend gleich angeordnet. Die Bewohnerzimmer sind gegen Westen und Osten ausgerichtet. Die Aussicht und der Naturbezug aus allen Zimmern ist durch die ein- und zweigeschossigen Terrassen erlebbar. Geschosshöhen geben den Gruppen Rückzugsort im Zentrum. Alle Wohngruppen sind über kurze Wege mit einer Terrasse verbunden. Diese unterschiedlichen Terrassenflächen sind jeweils den Aufenthaltsräumen vorgelagert und ermöglichen auf allen Geschossen den barrierefreien Zugang zu einem Außenraum. In allen neuen Wohngruppen besteht die Möglichkeit zudem großzügige Flächen für die Gemeinschaftsaktivitäten. Die Außenbereiche im 1.OG und im Erdgeschoss können bei Bedarf separat abgetrennt werden. Somit eignen sich diese dieser zwei Geschosse für eine spätere Nutzung als Dienstleistung mit zugehörigen Außenraum.

Wirtschaftlichkeit / Nachhaltigkeit

Das Erdgeschoss des Neubaus liegt auf demselben Niveau wie beim Bestandsbau. Dadurch ist die vertikale Erschließung über alle vier Geschosse ebenfalls analog wie im Bestand organisiert. Die zwei Geschosse liegen über dem 1.OG, eines darunter. In Gebäude resultieren dadurch kurze Wege, so wie aus dem Bestand bekannt. Der Vorteil dieser Geschossumsetzung liegt vor allem im minimalen Transport des Neubaus auf dem Grundstück und dem Verzicht von zusätzlichen Terrassenflächen in Form von Aufbauten. Zudem benötigt ein kompaktes Bauvolumen eine geringere Fassadenverkleidung, was sich positiv auf die Energiekosten und den Energiebedarf auswirkt. Der Neubau ist so dem Erdgeschoss als Holztisch konzipiert. Die Außenwände werden als Holzwerkstoffe vorgefertigt und mit Strohballen gedämmt. Das Innenwandverkleidung besteht aus einem massiven Leihholz, was sich positiv auf das Innenklima und die Belüftung auswirkt. Die beiden, durchlaufenden Fundamente bilden die Basis und schützen die Geschosse vor den Witterungs- einflüssen. Die statische Struktur bildet sich nach außen ab. Das Wandkonstruktionsmaterial und die geringe Fassadenverkleidung lassen eine rationale und somit wirtschaftliche Bauweise zu. Die Sohle und das Untergeschoss werden als massive Betonstruktur ausgeführt. Durch die geschickte Einbettung in die Topographie kann das Ausbaubudget minimiert werden. Die baulichen Eingriffe im Bestand orientieren sich an den Vorgaben der Nachbarbebauung. Der Spessart bleibt im 1.OG. Durch den teilweisen der Galerie wird der ursprüngliche Raumdruck wiederhergestellt. Im Untergeschoss bleiben der Mehrzweckraum und das Pflegeraum als wichtige Räume für den Bestand erhalten. Die Frischluftzufuhr wird über sogenannte Fensterfächer in den Bädern eingeleitet. Die Wärmeversorgung erfolgt durch die Holzschichtbrennung über Radiatoren mit Thermokontrollen. Die Dachfläche eignet sich für Solarenergienutzung.

Bandschutz

Der Brandschutz kann in den Geschossen durch Bildung von Brandabschnitten und zwei Fluchtstegen erhalten werden.

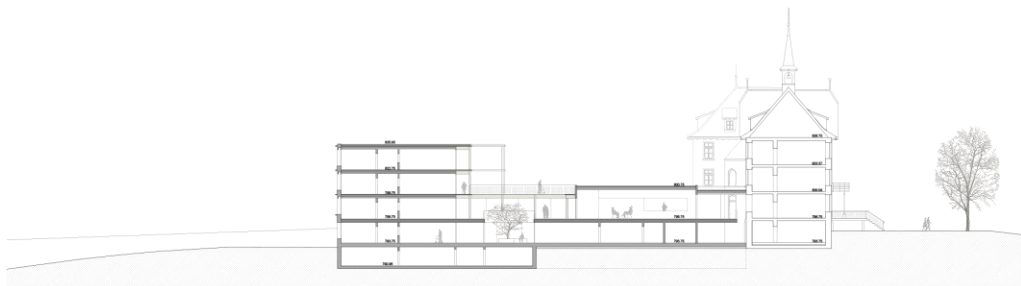


SITUATION 1:500

SANIERUNG UND ERWEITERUNG BÜRGERHEIM APPENZEL



ANSICHT WESTEN 1:200



LÄNGSSCHNITT 1:200



ERDGESCHOSS 1:200

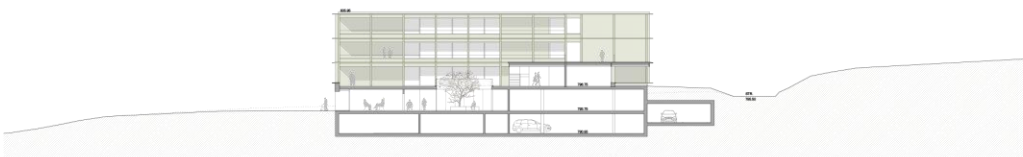
SANIERUNG UND ERWEITERUNG BÜRGERHEIM APPENZEL



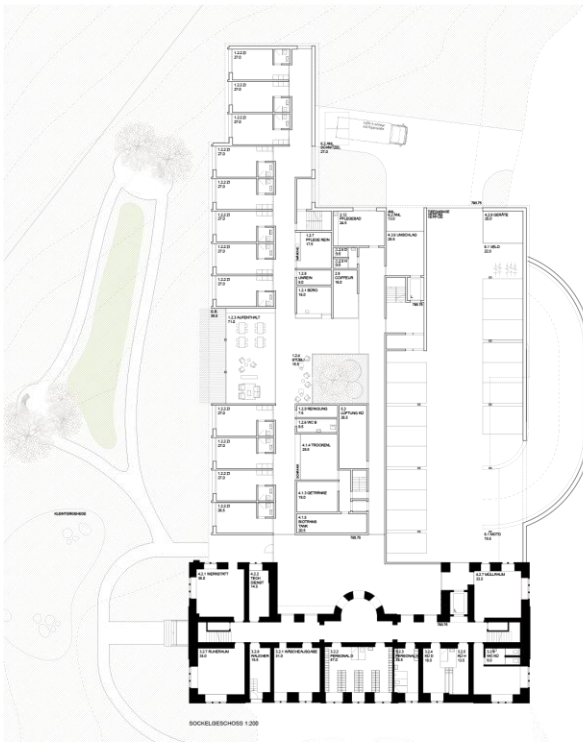
ANSICHT SÜDEN 1:200



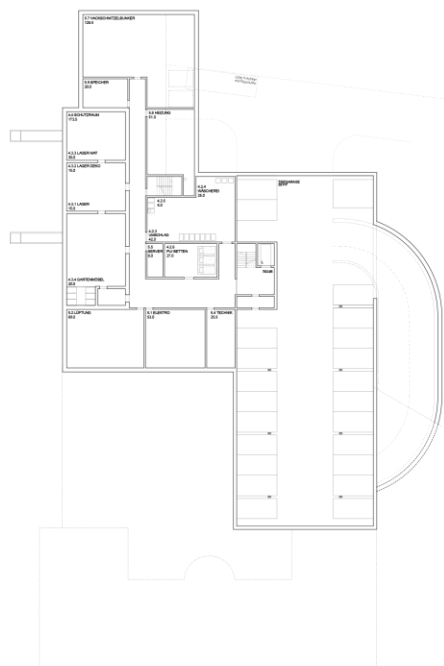
ANSICHT OSTEN 1:200



ANSICHT NEUBAU SÜDEN 1:200



BOCKELBERGSSCHLOSS 1:200



UNTERGESCHOSS 1:200





**01 Roti Rösli**

**3. Rang / 3.Preis**

Architektur: Haerle Hubacher Partner, Zürich

Mitarbeit: Dario Papalo, Philipp Oesch, Pauline Jaquenod

Beigezogene Fachspezialisten:

Landschaftsarchitektur: OePlan Gmbh, Altstätten, verantwortlich Kenneth Dietsche

Holzbau: Pirmin Jung Schweiz AG, Sursee, verantwortlich Thomas Rimer



**Projektbeschreibung der Jury**

Die Lage ist besetzt, die Rollen am Gelände scheinen verteilt. Und doch bilden die topographische Bettung des Neubaus als auch das Überlassen des neugotischen Bestandes dem Wirken der Zeit eine intuitive Antwort auf die Rationalität des angeforderten Inhalts sowie die ortsräumliche Einzigartigkeit der Lage.

Die durch und durch funktionalistische Herangehensweise sowohl in Organisation als auch Inhalt prägt diese neue Konformität. In beinahe zweifelsfreier Konsequenz wird mit dem Bestandsgebäude und seinem neuen Komplementär ein in sich ruhendes Geviert aufgespannt. Die Dreigeschossigkeit des Neubaus lässt dem Älteren wiedererkennbar Raum und befreit ihn so von der Rolle des Antagonisten und versucht integrativ zu bleiben.

Dieser strukturelle Ansatz wird auch durch die eindeutige Adressbildung im Bereich des neugotischen Haupteingangs des Bestandsgebäudes mit formaler Anlehnung an diesen barrierefrei weiterverfolgt. In ruhiger, abgesenkter Lage bildet im Norden fast unbemerkt die Ver- und Entsorgung den innerbetrieblichen Gegenpart.

Die lineare Organisation der einzelnen Wohngruppen mit integrativen Teilen aus dem Bestand und der beinahe mittigen Zuordnung der Aufenthaltsbereiche nach Ost und West implementieren die nach aussen gerichtete Privatheit der Zimmer zum halböffentlichen Bereich der Erschliessungen und letztlich zum artifiziell durchgrüntem Innenhof in Divergenz zur umgebenden ruralen Landschaft.

Die Nischen vor den Zimmern, gebildet vom Rhythmus einzelner Versorgungsräume in die direkt öffentlichen Bereiche suggerieren Orientierung und Zimmeradresse. Insgesamt aber wirken die Verteilungen dieser dienenden Räume gesamthaft wie fragmentierte Archipele, die einer funktionalen aber keiner architektonischen Pragmatik geschuldet sind. Paradigmatisch ähnlich wird diese Haltung auch auf die gewählten Materialien im Inneren fortgeführt. Parkett, Linol und verputzte Lehmbauplatten werden sachbezogen arrangiert aber ohne akzentuierten räumlichen - architektonischen Anspruch verwendet. Trotz des zielstrebigem, positiven Ansatzes zur Schlichtheit verklärt hier sich die Suche nach taktiler und informeller Wahrnehmung.

Der umlaufende Sockel des Neubaus verhindert in der vorgeschlagenen Form eine unmittelbare, barrierefreie Annäherung an die wichtigen, kurzweiligen Freiräume um das neue Ensemble. Die gedeckten Terrassen sind richtig positioniert, bleiben aber auf Grund von Proportion und Größe rudimentär.

Die Qualität der Silhouette der neu komponierten Gebäudegruppe bleibt dem Fernblick vorbehalten. Bei näherer Betrachtung des Supplementäres scheint auf der Suche nach der Einfachheit, der Gewissheit, ja der Naivität in Anlehnung an Albert Manser die Rolle des Raumes verloren gegangen zu sein, haptische und taktile Annäherungen aufgegeben worden. Die Tektonik und Materialisierung der Fassade sowie das mit Blech eingedeckte Dach suchen ihre Vorbilder in einer pragmatischen Verlegenheit. Es ist die Sprache einer Versorgungsstruktur ohne eindeutige architektonische Entschlossenheit, die sich über dem gesamten Konzept niederlegt. Dem wohlwollenden Utilitarismus mangelt es da und dort an atmosphärischer Aufladung und einer Identität stiftender Ergänzung, die trotz einer starken Grundidee nicht konsequent übermittelt werden kann. Dies drückt sich auch in den baulichen Übergängen zwischen alt und neu aus.

Bestechend bleibt die konsequente Haltung auf der Suche nach räumlicher Kohärenz. Die Stärke des Projekts liegt hier eindeutig in der Anwendungsbezogenheit. Der Charme einen Kreuzgang in eine geriatrische bauliche Aufgabe zu integrieren und als wesentliche Maß zur Orientierung zu erheben entspricht dem Verständnis und der Verfasstheit der Betagten und zeigt trotz einiger Mängel die tiefe Auseinandersetzung der Verfasser mit der Aufgabe.

Projektbeurteilung aus denkmalpflegerischer Sicht:

Als Kopfbau einer neuen, geschlossenen Anlage behält das Bestandsgebäude seine dominante Stellung und Funktion. Folgerichtig wird der ursprüngliche Haupteingang wieder aktiviert. Die Erschliessung und die geforderte Unterbringung der Bewohnerinnen - und Dienstzimmer erfolgen weitgehend in den vorhandenen Grundrissstrukturen und nehmen entsprechend grosse Rücksicht auf den Bestand. Aus denkmalpflegerischer Sicht liegen die Schwachpunkte des Entwurfs in den Schnittpunkten der Fassaden sowie in dem massig wirkenden Eingangsbauwerk.

Projektbeurteilung aus freiraumplanerischer Sicht:

Die Verfassenden erschliessen das Gebäude über den alten Haupteingang, jedoch mittels einer Rampe zur barrierefreien Erreichbarkeit – eine klare Haltung zur Wertigkeit des Bestandes. Die Anlieferung erfolgt getrennt und ist schlüssig an der Nordseite verortet.

Der Beitrag arbeitet zwei Freiraumtypologien heraus: Gartenhof und Landschaftsraum.

Diese Idee ist stimmig, in der Darstellung leider noch nicht sehr überzeugend – die Erläuterungstexte lassen für den Gartenhof andere Bilder im Kopf entstehen: einen barrierefrei erreichbaren, mit vielfältigen Angeboten gestalteten Gartenhof mit Brunnen und Beeten, Sitzgelegenheiten und Nischen als Treffpunkt für alle Bewohnenden und Besuchenden und als erweiterten Marktplatz im Freien. Bedauert wird, dass dem Marktplatz keine barrierefrei erreichbare Terrasse nach Westen zugeordnet ist.

Die umgebende Landschaft in fast unveränderter Form ist im Gegensatz zum Hof wenig möbliert und sparsam über einen Weg mit Sitzgelegenheiten mit Blick ins Tal erschlossen. Ob die Wegführung im steilen Gelände in der dargestellten Form für alte Menschen bewältigbar ist, wäre zu prüfen. Dieser Weg ist leider für die Bewohnenden vom Marktplatz aus nicht stufenfrei erreichbar. Das Ziegengehege als Element der Landwirtschaft ist am Pavillon richtig verortet



# Roti Rösli



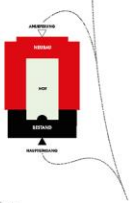
Ansicht West 1:200

Ortbauliches Konzept  
Ein Bürgerheim aus der

Ein Bürgerheim vor dem Dorf Appenzell

Vor dem Dorf Appenzel steht das bestehende Bürgerheim, markiert auf der Mägel. Umgeben von landschaftlich gezeuften Wäldern blieb diese ursprüngliche Seltung als Solitär über die Zeit hinweg bestehen. Das Ziel dieses Projektes ist es, die klare Position des Hauses in Dorf- und Landschaftsraum zu erhalten und zu stärken.

Der Neubau schließt an den Bestandsbau an, baut diesen weiter und bildet mit ihm ein neues Ganzes mit dem Bürgerheim. Zusammen mit dem Bestandsgebäude und ein Hofraum umschlossen, ein geschützter und intimer Aussenraum. Der Hauptzugang erfolgt an ursprünglicher Lage über die Südterasse, orientiert sich zum Dorf Appenzel und nutzt den bestehenden und schönen Vorgarten als Atriumsort.



## Das Leben im Haus

[illegible]

### Das Leben in der Wohngruppe

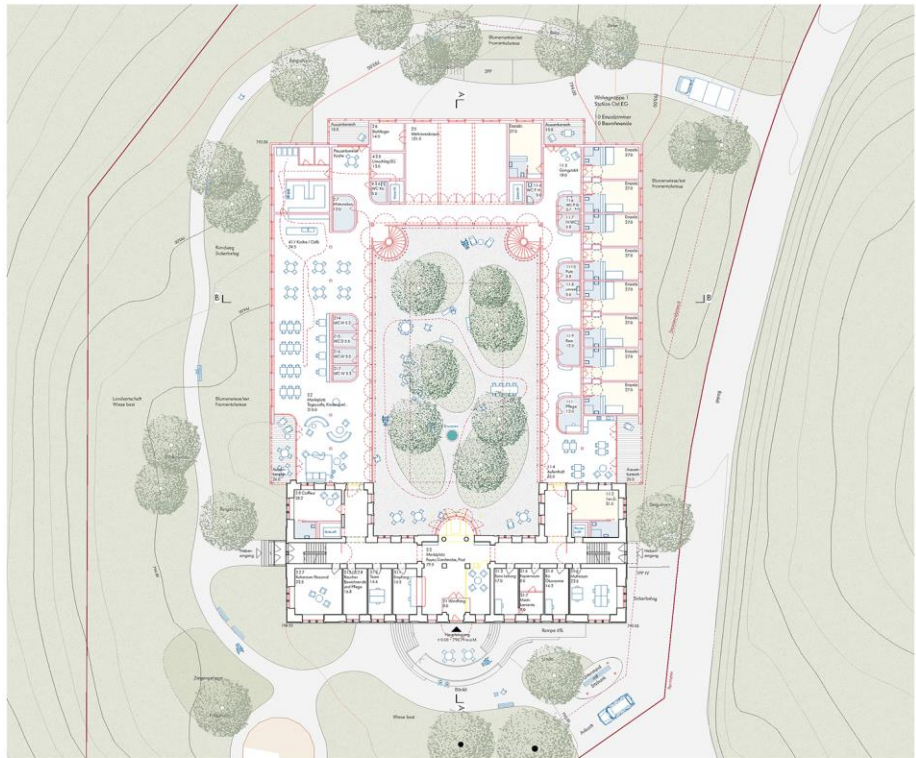
Die Zimmer jeder Wohngruppe verteilen sich auf das Bestandsgebäude und den Erweiterungsbau. So profitieren alle Bewohnenden sowohl von den Qualitäten des alten Bürgerheims und dessen Atmosphäre, wie auch von den Besonderheiten des Neubaus mit seinen hellen Korridoren, Gangstufen und gedeckten Ausseeräumen. Im Übergang zwischen Bestand und Neubau und somit an zentraler Lage innerhalb der Gruppe, befindet sich der Aufenthaltsraum. Dieser richtet sich nach Osten mit Blick auf den hohen Karon und den Alpein oder nach Westen in die Appenzeller Hügellandschaft.

## Das Leben im Zimmer

Der Vorbereich zum Korridor schafft eine Adresse für jedes Zimmer innerhalb der Wohngruppe. Durch eine Sitzbank aus Hartholz wird sie zum Aufenthaltsort und Treffpunkt für nachbarschaftlichen Austausch. Das Zimmer ist großzügig dimensioniert. Einbauküche, Fenster, Boden und Decke aus Holz sorgen für eine gemütliche Atmosphäre.

## Parkierung, Anlieferung und Be

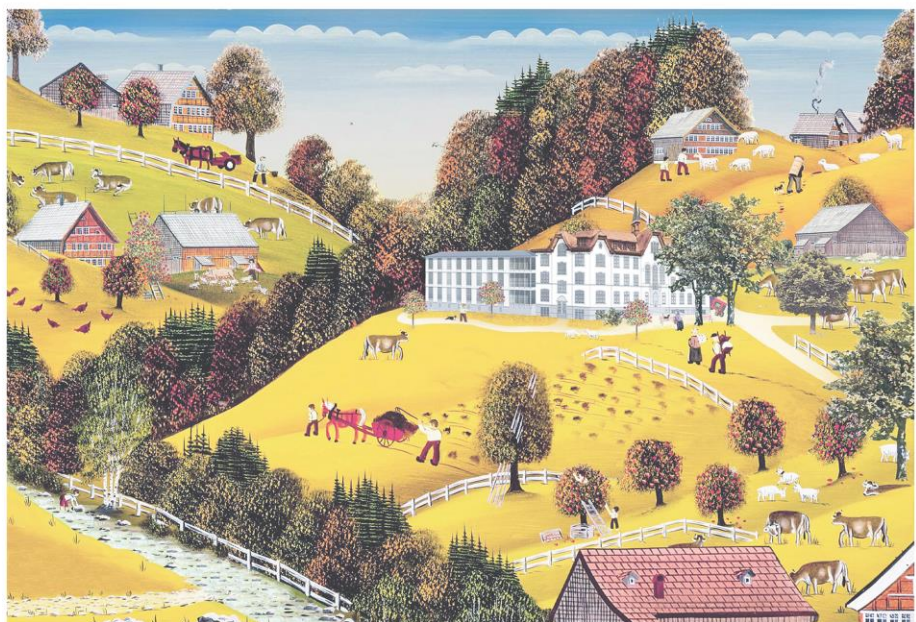
Die Anlieferung und Parkierung erfolgt nordseitig über das Untergeschoss. Durch die topografische Einbettung ist dieses nordseitig ebenfalls erschlossen und der Warenumschlag (Warenauslieferung, Anlieferung Küche, Holzschälen, etc.) kann ohne Einschränkung des Betriebs erfolgen. Die zwei Autoanstellstellen sind mit ihren 465m<sup>2</sup> ohne aufwendiges Brandschutzkonzept realisierbar, die westseitige Garage ist sanftlich belichtet und belüftet.



Erstes Geschoss 1:200



Schema Nutzung / Betrieb



Visualisierung: Aussenansicht Bürgerheim von Appenzell (Collage auf Grundlage der Bilder von Albert Manser)





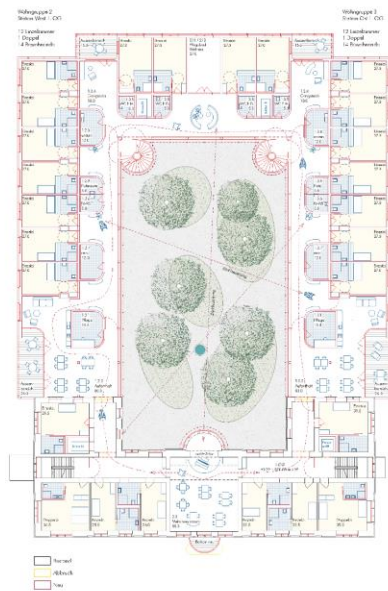
Ansicht Süd 1:200



Ansicht Nord 1:200



Untergeschoss 1:200



1. Obergeschoss 1:200

## Landschaft und Hof – unterschiedliche Qualitäten

[illegible][illegible]

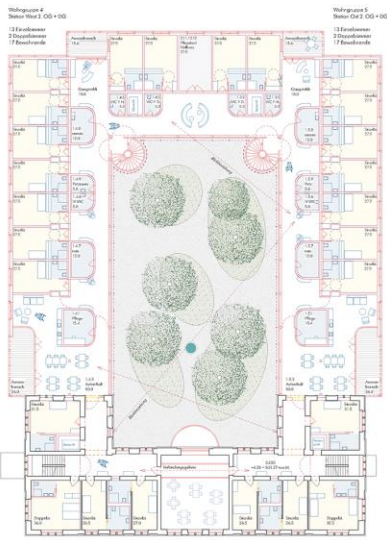
Schwarzplan 1:5000



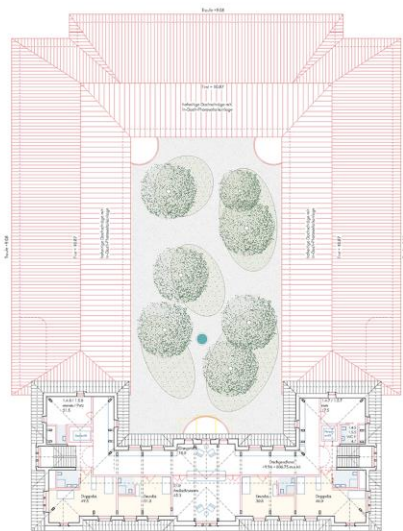
Situationsplan 1:500



Längsschnitt A-A 1:200



2. Obergeschoss 1:200



Dachgeschoss 1:200

Ausdruck und Fassade - Einszwo

Gegen Außen tritt das Bürgerheim als ein Haus, bestehend aus zwei Teilen in Erscheinung. Die beiden Gebäudeteile werden zusammengeführt und trotzdem eigenständig charakterisiert.

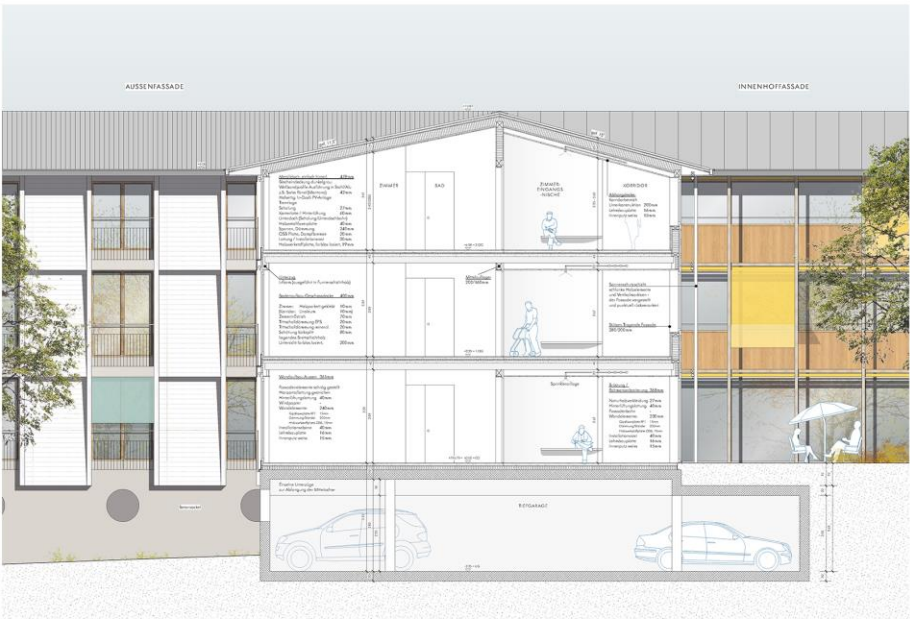
Der Bestand charakterisiert sich durch eine vertikal gegliederte Lochfassade im neugotischen Stil, einen Sockel aus bossierten Naturstein und einem markanten Windloch. Neben- und Innenräume gliedern das Volumen. Der dreigeschossige Mittelteil ist verputzt. Die Farbgebung der verputzten Fassade entspringt der Sanierung aus den 1930er Jahren.

Diese charakteristischen Themen werden im Neubau weitergeführt. Durch volumetrische Versprünge im Anschluss an den Bestand und an der Nordfassade wird das Volumen plastisch gegliedert. Im Hof formieren die beiden neuen Treppenhäuser eine Antwort auf die volumetrische Ausprägung der Kapelle. Außen wird die Höhe der bestehenden Sockel übernommen und in Form gestrichelter Betonstreifen weitergeführt.

Die Fassade des dreigeschossigen Mittelteiles wird vertikal gegliedert, und erhält durch die Kombination in Holzbauweise einen eigenständigen Ausdruck. Fächelförmig werden die Fassaden des Bestandes und des Neubaus ineinandergeführt und in einem gekrümmten Weiss gestrichen.

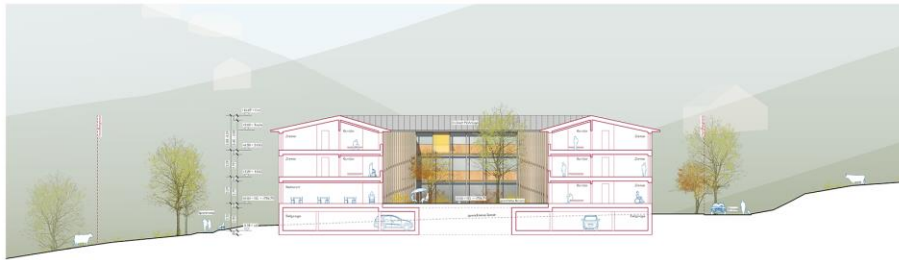
Das Windloch des Neubaus erhält sich unter die Türe des Bestandes und führt die Dachlandschaft als 5. Fassade weiter. Für die fehlenden Dachflächen wird eine in-Dach-Photovoltaikanlage vorgeschlagen.

Der Ausdruck der Hoffassade ist hoch. Der vorgelagerte Sonnenschutz gibt ihr Tiefe und schafft einen offenen Übergang zum Hofraum.



Konstruktionschnitt C-C 1:50





Querschnitt B-B 1:200

#### Konzept Sanierung Bestand

1. Die Grundstruktur ermöglicht eine einfache Erweiterung des Bestands. Die Geschosshöhe des Bestands werden für das Neubau übernommen und die beiden Flügel werden weitergeführt.
2. Die bestehende Luf wird abgebrochen. Das Geschoss wird nicht mehr über die Kapelle erschlossen und die neuen Überlager (Personen- und Baranell) haben den bestehenden Treppenhäusern ermöglicht die Erschließung des Dachgeschosses und eine gute Anbindung an den Neubau.
3. Durch die neue Anordnung der Luf kann der Kapelle wieder einer übergeordneten Nutzung zugeführt werden. Die grosse Galerie im 3. Obergeschoss wird rückgebaut. Die Zwischengeschichten des Baues erfüllen eine Wirkung als zentraler Ort für die Gemeinschaft und erhält als Mehrzweckraum eine entsprechende Nutzung. Das Ziel ist es, die historische Substanz weitergehend zu erhalten.
4. In den nach Süden ausgerichteten Zimmern, den Korridoren und den Treppenhäusern wird die Eingliederung in die Bestandsbauten möglichst geringgehalten. Bestehende Wände werden weitgehend erhalten. Über eine Wertschöpfung in den Zimmern erfolgt eine ästhetische oder bauliche technische Ergänzung. Über eine freigelegte Decke in den Zimmern kann der Schallschutz zwischen den Geschossen erhöht und der Brandschutz gelöst werden.

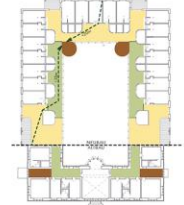


#### Brandschutz

Brandschutztechnisch bedingt der konstruktive Holzbau eine löscharnige, da ohne es die Bauteile in Holzbauteilbereich getrennt ausgeführt werden müssen. Dies führt zu sehr aufwendigen und neuen konstruktiven Lösungen. Aus statischen Überlegungen des Bauteilbereichs und erhöhter Sicherheit der Bewohnenden wird somit ein löscharniger Konstrukt benötigt. Dies erlaubt es die gesamte Konstruktion des Holzes zu bündeln und auch viele Holzoberflächen sichtbar belassen zu können.

Das Brandschutzkonzept sieht eine Entloftung von Bestandsbauten separat vom Neubau vor. Im Bestandsbau werden die Zimmern auf den Etagen über die beiden seitlich angeordneten bestehenden Treppenhäuser erschlossen. So sind in der gesamten Zone zwei mögliche Fluchtwege möglich, da von diesem Bereich aus in zwei Richtungen getrennt werden kann.

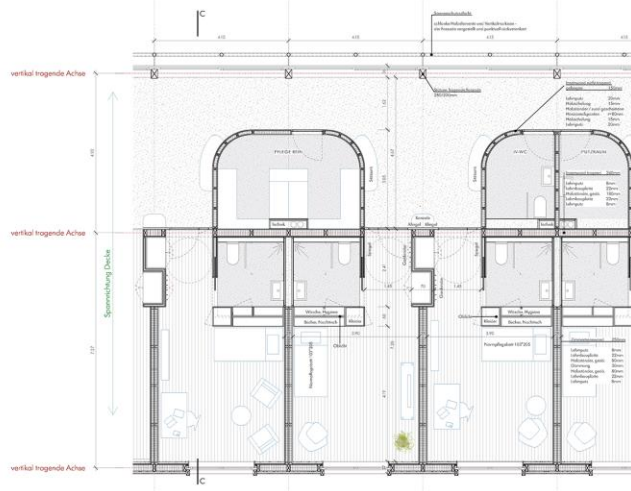
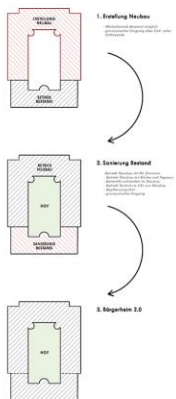
Der Neubau erhält in den Innerecken von Holz je ein Treppenturm. Im Untergeschoss führt diese Treppen direkt an die Aussenflüsse und ein sicherer Ausgang ins Freie ist gewährleistet. Auf den Stockwerken können Bereiche der Korridore modifiziert und genutzt werden, da die Fluchtweglänge weniger als 20m beträgt.



Visualisierung: Modellfoto Innenhof

#### Ertüchtigung

Die Erstellung des Neubaus kann unter Weiterführung des Betriebs im Bestandsgebäude erfolgen. Nach der Erstellung stehen die Bewohnenden des Bestands in den Neubaus und es erfolgt dessen Sanierung. Der Neubau kann während der Sanierung des Bestands als eigenständige Einheit funktionieren, da alle für den Betrieb notwendigen Funktionen vorhanden sind (Küche, Küche, Aufenthaltsraum, Ankleidekabine, Technik).



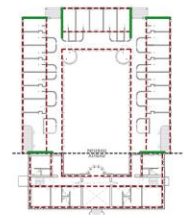
Zimmergrundriss 1:50

#### konstruktiver Holzbau

Der Erweiterungsbau wird auf bestehenden Untergeschossen komplett in Holz-Skelettbauweise errichtet. Entlang der vertikalen Fluchtweg werden in Massivbauweise errichtet. Das vertikale Konzept ist klar und einfach, was eine äußerst effiziente Tragstruktur mit hohem Vorfertigungsgrad ergibt. An der Aussen- wie auch an der Innenseite tragen vertikale Holz-Massivdecken. Die mittlere Tragachse wird über Zimmern und Sanitärbereiche gelegt, so dass ein breiter Spaltenraum resultiert. Die mittlere Dämmung und Zonen-Erlich ausgeführt. Dieser Aufbau erfüllt die Anforderungen an den Schall- und Brandschutz. Das gesamte Dach wird mit Sperran in Dachbalken ausgeführt.

Die horizontale Deckenabdeckung erfolgt mit einem gelb gestrichelten Wanddecken über alle Geschosse bis ins Untergeschoss. Die Deckenfläche wird über das Konzept der Massivbauweise ausgeführt. Durch die zweischichtige Begleitung der Zimmerwandfläche mit lichteisenden und nicht nur das Raumklima bezüglich Feuchtigkeit und Wärme, sondern auch der Schallschutz verbessert.

Die geschlossenen Fronten dienen gegen Aussen und in einer geschlossenen horizontalen Holzschichtung weiterzuführen und beschreiben. Die Schließung der einzelnen Segmente ermöglicht die Ausbildung von Brandschutzwänden oder schützende Bauelemente. Ein Neubau bietet die Wärme- und ermöglicht eine lange Lebensdauer der gesamten Holzkonstruktion.



#### 10.4 Beiträge ausgeschieden im 2. Rundgang

##### Projektbeschreibung der Jury

Im zweiten Rundgang werden die verbliebenen Projekte nochmals vertieft besprochen. Im Besonderen werden nun neben den städtebaulichen Aspekten auch die betrieblichen und architektonischen Umsetzungen genau geprüft und besprochen.

Das Projekt „Duo“ ist auf den ersten Blick mit der klaren und einfachen städtebaulichen Setzung ansprechend. Bei der genaueren Betrachtung kann die flache Grossform neben dem kompakten Altbau jedoch nicht überzeugen. Durch den bewusst flach gehaltenen Neubau kommt es zu einem sehr grossen Fussabdruck. Der in sich starre Baukörper dürfte durch seine grossen Abwicklungen sehr dominant erscheinen. Bei der architektonischen Übersetzung der Fassaden fehlen ausserdem ein überzeugender Rhythmus und eine übergeordnete Struktur. Diese Aspekte sind beim Projekt „Sennenringe“ hingegen gut gelöst. Das gestaffelte Konzept mit zwei Höfen fügt sich gut in das Terrain ein und kann gut an den Altbau anschliessen. Die betriebliche Organisation mit vier anstelle von fünf Wohngruppen ist denkbar. Dafür ist jedoch ein markanter Verstoss gegenüber der privaten Quartierstrasse notwendig, der ohne eine vollständige und markante Überarbeitung des Konzeptes nicht behoben werden kann. Auch das Projekt „Chönd zonis“ arbeitet gut mit der Topographie und setzt einen scheinbar sekundären Nebenbau neben den geschützten Altbau. Entsprechend minimal ist der bauliche Kontakt zu diesem gehalten, was letztlich sowohl kompositorisch wie betrieblich nicht überzeugt. Auch die Wohngruppen sind in sich nicht kohärent durchgearbeitet. Das Projekt „Orangerie“ zeigt einen gänzlich anderen konzeptionellen Ansatz, der sich mit der Ergänzung eines dominanten Schutzobjektes beschäftigt und mit einer interessanten Splitt-Level Konzeption einen guten Umgang mit der Topographie findet. Leider bedingt dieser Ansatz eine unglückliche Zuordnung der einzelnen Trakte. Der Zugangsbereich mit dem Marktplatz käme zwingend auf die Ostseite zu liegen. Auf der Ebene der Quartierstrasse sind sie gegenüber dem ansteigenden Hang angeordnet, was in der eher dunklen Winterzeit als unangenehm beurteilt wird. Verschärft wird diese Situation mit der TG-Einfahrt, die sich ausserhalb des Perimeters befindet und korrigiert werden müsste.

##### 06 duo

Architektur: Ruprecht Architekten GmbH

Mitarbeit: Rafael Ruprecht

Beigezogene Fachspezialisten:

Landschaftsarchitektur: peter vogt landschaftsarchitektur PVLA AG

Holzbau: WaltGalmarini AG



## 09 Sennenringe

Architektur: ARGE Itten+Brechbühl AG / Relesta AG

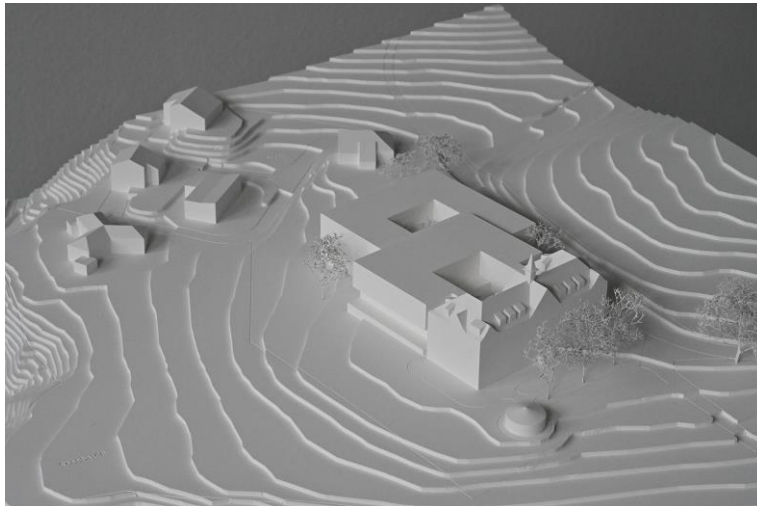
Name des Verantwortlichen: Till Roggel

Beigezogene Fachspezialisten:

Landschaftsarchitektur: parbat landschaftsarchitektur gmbh

Holzbau: Pirmin Jung Schweiz AG

Gebäudetechnik: Vadea AG



## 13 chönd zonis

Architektur: Flühler Architektur GmbH

Name des Verantwortlichen: Stephan Flühler

Beigezogene Fachspezialisten:

Landschaftsarchitektur: Akla Landschaftsarchitektur

Statik und Brandschutz: B3 Kolb AG





## 16 Orangerie

Architektur: Büro Krucker Architekten AG ETH BSA

Mitarbeit: Vanessa Mayer, Benjamin Boehringer, Bruno Krucker,  
Nicolas Schüller, Tim Schellhammer

Beigezogene Fachspezialisten:

Landschaftsarchitektur: Uniola AG, Pascal Posset,

Brandschutz: Basler&Hofmann AG, Christoph von Staufenberg



## 10.5 Beiträge ausgeschieden im 1. Wertungsrundgang

### 02 Chäsblüemli

Architektur: ekip Architekten SIA ETH

Name des Verantwortlichen: Simon Reist

Beigezogene Fachspezialisten:

Landschaftsarchitektur: Frehner Landschaftsarchitektur

Holzbau: SJB Kempter Fitze AG, Daniel Koller



### 03 Best Marigold

Architektur: Koller Koster AG

Name des Verantwortlichen: Urs Koster

Beigezogene Fachspezialisten:

Landschaftsarchitektur: Brunner Landschaftsarchitekten GmbH

Holzbau: SJB Kempter Fitze AG

Bauleitung: rsp Bauleitung AG



## 05 aatooole

Architektur: HILDEBRAND Studios AG

Name des Verantwortlichen: Stefan Amann

Beigezogene Fachspezialisten:

Landschaftsarchitektur: parbat landschaftsarchitektur gmbh, Martin Inauen

Holzbau: PIRMIN JUNG Schweiz AG, Lukas Wolf



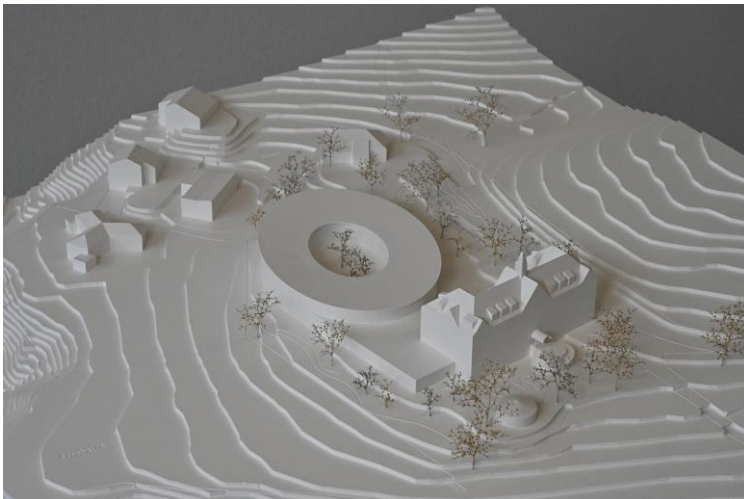
## 07 IRIS

Architektur: von Ballmoos Partner Architekten AG

Name des Verantwortlichen: Thomas von Ballmoos

Beigezogener Fachspezialist:

Landschaftsarchitektur: Michel Frey Landschaftsarchitekten GmbH



## 08 Soleil

Architektur: BothAnd Architecture GmbH

Mitarbeit: Bianca Anna Boeckle, Nina Beck, David Klemmer

Beigezogene Fachspezialisten:

Landschaftsarchitektur: Ernst und Hausherr Landschaftsarchitekten BSLA

Holzbau: PIRMIN JUNG Schweiz AG



## 10 CAPRA

Architektur: Oestreich+Schmid Architekten BSA SIA

Mitarbeit: Peter Oestreich, Manuela Keller, Reto Lanker

Beigezogener Fachspezialist:

Landschaftsarchitektur: Martin Klauser Landschaftsarchitekt BSLA



### 11 hüslibrogg

Architektur: ARGE lustig architekten eth / Wister Architekten

Mitarbeit: Simon Wüst, Gian-Carlo Tibolla

Beigezogene Fachspezialisten:

Holzbau & Brandschutz: B3 Kolb AG, Mario Marty

Denkmalpflege: Moreno Bucher

Landschaftsarchitektur: Bernhard Zingler



### 12 Kiwi

Architektur: atelier tau

Name der Verantwortlichen: Nicole Würth

Beigezogene Fachspezialisten:

Landschaftsarchitektur: Mettler Landschaftsarchitektur

Holzbau: PIRMIN JUNG Schweiz AG





## 14 brücken bauen

Architektur: blgp architekten ag

Name der Verantwortlichen: Pinar Gönül

Beigezogene Fachspezialisten:

Holzbau: holzprojekt AG, Franz Willmann

Landschaftsarchitektur: Köpflipartner Landschaftsarchitekten BSLA, Stefan Köpfl

